Die

Zusätze in der Handschrift des Johannes Skylitzes

codex Vindobonensis hist. graec. LXXIV.

Ein Beitrag zur Geschichte des sogenannten westbulgarischen Reiches.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

der

Hohen philosophischen Fakultät I. Sektion

der

Königl. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Božidar Prokić.

München 1906.

Druck von H. Kutzner, Frauenstr. 20.

Inhalt.

Seite

Benützte Literatur 3

Vorwort 7

Einleitung 9

I. Die Zusätze des cod. U 28

II. Anmerkungen zu den Zusätzen 38

III. Schlussfolgerung 51

Benützte Literatur.

I. Handschriften.

A = cod. Vindobon. histor. graec. 35.
U = cod. Vindobon. histor. graec. 74.
C = cod. Coislinianus 136 (nicht eingesehen).

II. Gedruckte Literatur.

Allatius = L. Allatius, De Theodoris, A. Mai, Nova patrum bibliotheca, vol. VI Rom 1853 S. 173 f

Al-Mekin = Historia Saracenica arabice olim exarata a Georgio Elmacino et latine reddita opera et studio Thomae Erpenii, Lugduni Bat. 1625.

Ann. Hildesheim. = Annales Hildesheimenses, Mon. Germ. III S. 22—116.

Anna Komnena = ed. Reifferscheid, Leipzig 1884.

Asolik = Stephanos Asogh'ig oder Asolik, Weltgeschichte, russ. Übersetzung von N. Emin, Moskau 1864.

Attaleiates = Michaelis Attaliatae Historia, ed. Immanuel Bekker, Bonnae 1853.

de Boor, Zu Skylitzes = C. de Boor, Zu Johannes Skylitzes, B. Z XIII (1904) S. 356—369.

de Boor, Weiteres zu Skylitzes = C. de Boor, Weiteres zur Chronik des Skylitzes, B. Z. XIV (1905) S. 409–467.

Bryenn. = Nicephori Bryennii, Commentarii, ed. Augustus Meineke, Bonnae 1836.

Chrysobulle = Drei Erlasse des Kaisers Basilios II. an die Kirche von Ochrid, mit Erläuterungen, ed. H. Gelzer, B. Z. II (1893) S 42–46.

Drinov = M. S. Drinov, Die Südslaven und Byzanz im 10. Jahrhundert, Moskau 1872 (russ.).

Euthymios = Die Lobrede auf den heiligen Euthymios, ed. Archim. Arsenios, Moskau 1889.

Ephräm = Ephraemius, ed. Imm. Bekker, Bonnae 1840.

Gelzer = Heinrich Gelzer, Der Patriarchat von Achrida, Leipzig 1902.

Geometres = Joannis Geometrae carmina varia, Migne, Patrologia graeca 106 S. 901—1002.

Hilferding = A. Hilferding, Sobranie sočinenij (Gesammelte Werke), I Petersburg 1868.

Hirsch = Ferdinand Hirsch, Byzantinische Studien, Leipzig 1876.

Jireček, Gesch. = C. J. Jireček, Geschichte der Bulgaren, Prag 1876.

Jireček, Cyrill. Inschrift = C. J. Jireček, Die cyrillische Inschrift vom Jahre 993. Archiv für slavische Philologie, Bd. 21 (1899) S. 543—551.

K = Georgius Cedrenus Joannis Scylitzae ope, ed. ab Immanuele Bekkero, Bonnae 1839.

Kekaumenos = Cecaumeni Strategicon edd. Vasiljevskij und Jernstedt, Petersburg 1896.

Kollar = Ad. Fr. Kollarii, Ad. P. Lampecii commentariorum de Augusta Biblioth. Caes. Vindob. libros VIII supplementorum liber primus, Wien 1790.

Krumbacher = K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur [2], München 1897.

Lamb. Ann. = Lamberti Annales, Pertz, Mon. Germ. III S. 33—69.

Leon Diakonos = Leonis Diaconi Historiae libri decem, ed. Imm. Bekker, Bonnae 1853.

Leunclav. = Leunclavii Johannis, Juris graeco-romani tam canonici quam civilis tomi duo. Francofurti 1596.

Lipovskij = A. Lipovskij, Aus der Geschichte des griechisch-bulgarischen Kampfes im 10. und 11. Jahrhundert, Journal Ministerstva narodnago prosvješčenija (Journal des Minist. der Volksaufklärung), Bd. 278, Novemberheft, S. 120—141. (russ.).

Mabillis = L. Mabillis, Zwei Wiener Handschriften des Johannes Skylitzes, Breslau 1890.

Matthaeos von Edessa = Chronique de Matthieu d' Edesse. Trad. par E. Dulaurier, Paris 1858.

St. Nicon = Vita sancti Niconis Metanoitae monachi, Martène et Durand, Veterum scriptorum amplissima collectio, tom. VI S. 837—886, Paris 1729.

Novaković = Stojan Novaković, Prvi osnovi slovenske književnosti medju balkanskim Slovenima (Die Anfänge der slavischen Literatur bei den Balkan-Slaven), Belgrad 1893.

Photios = Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον πατέρα ἡμῶν Φώτιον τῶν Θεττάλων, Journ. Min. Bd. 248, Novemberheft (1886), S. 96 ff. (Auszüge von V. Vasiljevskij).

Pauly — Wissowa = Pauly A — Wissowa G., Real-Enzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1894 ff.

Presbyter Diocleas = Popa Dukljanina Lětopis (Chronik des Presbyters von Dioclea), ed Jvan Črnčić, Kraljevica 1874.

Psell. = Michael Psellos, Byz. Geschichte, ed. Sathas, Bibliotheca graeca medii aevi, Vol. IV Paris 1874.

Rački, Borba Slov. = Fr. Rački, Borba južnih Slovena za državnu neodvisnost u XI. vieku (Kampf der Südslaven um staatliche Unabhängigkeit im 11. Jh.), Rad jugoslav. akademije Bd. 24, 25, 27, 28, 30, 31. Auch separat, Agram 1875.

Rački, Documen. = Fr. Rački, Documenta historiae croaticae, Zagrabiae 1877.

Rosen = Baron V. R. Rosen, Imperator Vasilij Bolgarobojza. Izvlečenija iz Ljetopisi Jahji Antiohijskago (Kaiser Basilios Bulgaroktonos. Auszüge aus der Chronik Jahjas von Antiochien), Petersburg 1833.

Seger = J. Seger, Byzantinische Historiker des zehnten und elften Jahrhunderts. I. Nikephoros Bryennios, München 1888.

Skylitzes = Historiarum compendium a Joanne curopalate Scillizzae conscriptum et nunc recens a Joanne Baptista Gabio in Latinum conversum. Venetiis 1570.

Thietmar. = Thietmari Chronicon, Mon. Germ. III. S. 723—871.

Uspenskij, Inschrift = F. J. Uspenskij, Die Inschrift des Zaren Samuel, Izvjestija ruskago archeol. instituta v Kpolje (Bericht

des russ. archaeol. Instituts in Kpl.) Bd. IV Heft1, S. 1—4, Sophia 1899 (russ.).

Uspenskij, Hs. v. Achrida = F. J. Uspenskij, Die Handschrift von Achrida des Johannes Kuropalata Skylitzes, Berichte des russ. archaeol. Inst. in Kpl. Bd. IV Heft2 S. 1—8, Sophia 1899 (russ.).

Zach. v. Ling. = K. E. Zachariae von Lingenthal, Beiträge zur Geschichte der bulgarischen Kirche, Mémoires de l'académie impériale des sciences de S. Petersburg, VIIe série, t. VIII N° 3, Petersburg 1865.

Zonaras = Joannis Zonarae Epitomae Historiarum libri XIII—XVIII, ed. Theodorus Büttner — Wobst, Bonnae 1897.

Vorwort.

Im 10. Jahrhundert wurde in Makedonien im Umkreise des byzantinischen Reiches auf den südwestlichen Trümmern des im Jahre 971 vom Kaiser Tzimiskes zerstörten bulgarischen Staates der Zaren Symeon und Peter ein neues slavisches Reich gegründet. Der neue Staat trug, obwohl seine ethnographischen Verhältnisse und sein politisches Zentrum nicht unverändert geblieben waren, noch immer den Namen Bulgarien. Der politische Mittelpunkt dieses „bulgarischen" Reiches befand sich nicht mehr in Gross-Presslav in Donau-Bulgarien, sondern in Prespa und Ochrid im westlichen Makedonien zwischen den erst hundert Jahre vorher dem bulgarischen Reiche einverleibten slavischen Stämmen. Es war deshalb sehr geeignet, um alle Südslaven der Balkanhalbinsel in einem einzigen Staate zu vereinigen. Den Zaren von Prespa und Ochrid war es wirklich gelungen nicht allein auf die Slaven in Makedonien sondern auch auf den grössten Teil der Bulgaren zwischen der Donau und dem Balkangebirge und auf alle Serben ihre Herrschaft auszudehnen. Es wurde sogar von ihnen, besonders vom Zaren Samuel, durch kühne Heerzüge mehrmals versucht auch die anderen in Epirus, Thessalien, Mittelgriechenland, selbst im Peloponnes angesiedelten südslavischen Stämme ihrem Reiche einzuverleiben. Die Griechen waren entweder vertrieben oder in die Gegend südlich vom Balkan und nach den südwestlichen Küstenländern verdrängt Die Grenzen des Reiches von Ochrid

zogen sich vom Schwarzen bis zum Adriatischen Meere, von der Donau und der Save im Norden bis zum Balkan und fast bis Thessalonich und Larissa im Süden. Die ganze Balkanhalbinsel war beinahe den Südslaven gesichert. Allein das neue bulgarische Reich war nicht von langer Zeitdauer, es währte kaum über vierzig Jahre (976—1018). Nach der langen Regierung eines seiner Begründer, des tapferen Zaren Samuel (976 bis 1014), und nach der kurzen Herrschaft von Samuels Sohn Roman Gabriel Radomir (1014—1015) und Neffen Johannes Vladislav (1015—1018) wurde es von dem Kaiser Basilios II. (976—1025) dem „Bulgarentöter", unter dessen Regierung es gegründet wurde, auch vernichtet (1018).

Die Geschichte dieses Reiches ist noch nicht genügend aufgeklärt, insbesondere ist seine Gründung noch sehr bestritten, da man weder über die Persönlichkeit des Gründers einig ist noch über den Zeitpunkt und die Art und Weise der Gründung. Um einiges Licht in diese in Dunkel gehüllte Geschichte zu bringen, bedarf es vor allem einer gründlichen Untersuchung der Quellen. Daher hat sich vorliegende Abhandlung zur Aufgabe gesetzt die bisher bekannten Quellen kritisch zu besprechen und neues Material hinzuzufügen. Wir haben dabei besonders den codex Vindobon. hist. graec. 74 berücksichtigt, dessen grosse bisher unveröffentlichte Anzahl von Zusätzen sonst meistens unbekannte Nachrichten über die Geschichte des makedonischen Reiches enthalten.

Einleitung.

Die Geschichte des slavischen Reiches in Makedonien ist aus Mangel an historischen Quellen sehr wenig bekannt. Einheimische Quellen fehlen fast durchaus, oder ihr historischer Wert ist strittig. Unter den Quellen steht an erster Stelle die Chronik des Johannes Skylitzes, welche allein Berichte über die gesamte Geschichte des Reiches enthält. Die anderen Quellen können nur zur Berichtigung und Ergänzung einiger Angaben des Skylitzes dienen.

A. Griechische Quellen.

1. Kedrenos und Zonaras

1. Von den griechischen Chronisten haben zwei, Kedrenos und Zonaras, die Chronik des Johannes Skylitzes in ihre Geschichtswerke aufgenommen, und zwar hat Kedrenos den Skylitzes fast wörtlich wiedergegeben, während Zonaras seine Vorlage selbständiger behandelte. Wir können Zonaras benützen, um einige Angaben bei Skylitzes zu kontrollieren und zu berichtigen. So ist z. B. das Wort πρώτῳ bei Skylitzes (K II 714, 22) nach Zonaras (ed. Bonn. III 223, 5) in τρίτῳ zu korrigieren, denn der makedonische Aufstand von 1073 fällt in das dritte Jahr der Regierung des Michael VII. [1])

2. Leon Diakonos

2. Bei anderen byzantinischen Schriftstellern finden sich einige beiläufige Bemerkungen zur Geschichte des makedonischen Reiches. Der bedeutendste von diesen ist zweifellos Leon Diakonos, der als Diakon dem Kaiser Basilios II. in den Krieg gegen Samuel (986) folgte, der Belagerung von Triaditza (Sophia) beiwohnte und nach der Niederlage des

[1]) Vgl. J. Seger, Byzantinische Historiker des 10. und 11. Jahrhunderts. S. 120.

kaiserlichen Heeres mit Mühe den Händen der Krieger Samuels entkam. Er hat dieses Ereignis zufällig in seiner die Zeit von 959—975 umfassenden Geschichte (l. X. c. 8) geschildert, nachdem er die Erscheinung des Kometen im Jahre 975 (l. X. c. 6) als Vorbedeutung der künftigen Kämpfe ausgelegt hatte. Wichtig ist auch sein Bericht über den Kometen des Jahres 989 als ein Vorzeichen der Eroberung von Cherson durch die Russen und von Berrhöa durch die Bulgaren (l. X. c. 10). Schliesslich ist noch für die Geschichte der Entstehung des makedonischen Reiches sein Bericht über die Eroberung der bulgarischen Städte durch den Kaiser Tzimiskes wertvoll (l. VI. c. 9).[1])

3. Kekaumenos

3. In dem Strategikon, einer militärischen Schrift des byzantinischen Optimaten Kekaumenos[2]) aus dem 11. Jahrhundert, befinden sich unter den Ratschlägen über die Kriegsführung als Beispiele einige historische Nachrichten über die langjährigen Kriege des Zaren Samuel, z. B. über die Belasicaschlacht und über die Kriege in Thessalien und die Belagerung und Eroberung von Larissa (§§ 49, 169, 170 etc.).

4. Attaleiates

4. Michael Attaleiates schrieb (etwa 1079—1080) ein dem Kaiser Nikephoros Botaneiates gewidmetes Geschichtswerk über die Zeit von 1034—1079. Sein Werk beginnt nicht, wie man gewöhnlich annimmt, 1034 mit der Thronbesteigung des Kaisers Michael IV. des Paphlagoniers (1034—1041), sondern vielmehr mit dem dem Tode des Kaisers vorausgehenden Jahre 1040. Denn von den Ereignissen aus der Zeit seiner Regierung sind nur zwei sehr kurz angegeben: der Zustand in Sizilien am Ende der Regierung und der Aufstand von 1040 in Makedonien, der nur 18 Zeilen umfasst (ed. Bonn. 9, 16—10, 12), bei Skylitzes aber 7 Seiten (K II 527,5—533,18). Bei dieser

---

[1]) Vgl. Leo Diacon. ed. Bonn. 104, 20: καὶ τὰ νῦν δὲ πρὸς Ἰωάννου τοῦ αὐτοκράτορος ὃς τὰς τῶν Μυσῶν πόλεις αἰχμῇ προεστήσατο.

[2]) Cecaumeni Strategicon, herausgegeben von Vasiljevskij und Jernstedt, Petersburg 1896

Erwähnung des Aufstandes von 1040 und dessen Unterdrückung durch Kaiser Michael IV. gedenkt Attaleiates nur in unbestimmten Worten der Kriege des Kaisers Basilios gegen das makedonische Reich, indem er nur berichtet, dass dieses Reich lange Zeit den Vorgängern des Kaisers Michael (also auch seinem nächsten Vorgänger Romanos III. Argyros 1028—1034?) Widerstand leistete, und erst durch Kaiser Michael dauernd unterworfen wurde.[1]) Wir können Seger in der Behauptung nicht zustimmen, dass bei Attaleiates als einem Anhänger des Kaisers Nikephoros Botaneiates „bei aller Schmeichelei nirgends die Tatsachen absichtlich entstellt werden.“[2]) Denn die Beschreibung der Heldentaten des Nikephoros[3]), des Grossvaters und des Michael, des Vaters des Kaisers Nikephoros Botaneiates in den Kriegen gegen das makedonische Reich unter Basilios II. ist aus Schmeichelei dem Kaiser gegenüber zu sehr beschönigt. Nach Attaleiates war nämlich der Grossvater des Kaisers Nikephoros der einzige Helfer des Basilios II. in seinem vierzigjährigen Kriege gegen die Bulgaren, und durch ihn allein (δι' ἀρετὴν ἑνὸς ἀνδρὸς) wurde der Zar Samuel in die Flucht getrieben und alle anderen Bulgaren dem Kaiser als Sklaven unterworfen.[4]) Ferner schreibt er den Sieg des Basilios II. über die Bulgaren und die Eroberung Bulgariens ausser dem Grossvater auch Michael dem Vater des Kaisers Nikephoros zu.[5]) Seine über die Geschichte

[1]) Vgl. Attaleiates, ed. Bonn. S. 10: καὶ τὴν χώραν αὐτῶν (d. h. der Bulgaren) πολλὴν καὶ μεγάλην καὶ στενόπορον οὖσαν καὶ χρόνοις πολλοῖς ἀνταγωνιζομένην τοῖς πρὸ τοῦ βασιλεῦσι διὰ τὸ δυσεξίτητον τῶν ἐν αὐτῇ αὐλώνων ἰσχυρῶς παρεστήσατο.

[2]) J. Seger. a. a. O. S. 38.

[3]) Bei Skylitzes (K II 459,17) heisst der Grossvater des Kaisers Nikephoros Botaneiates Theophylaktos, nicht aber Nikephoros.

[4]) Attaleiates, ed. Bonn. S. 229,20.

[5]) Attaleiates, ed. Bonn. S. 234,7: ὅθεν καὶ τὸν αὐτῷ (d. h. Michael) μὲν καὶ τῷ πατρὶ τὴν κατὰ τῶν Βουλγάρων ἤρατο νίκην, καὶ τῆς Βουλγαρίας δυσκαταμαχήτου καὶ πολλῆς δυσαλώτου γνωσκομένης παντάπασιν, καὶ μηδεὶ τῶν βασιλέων ὑποστᾶσης ἐπὶ πολὺ καὶ παρὰ τοῦτο μὴ ἀνέντας τῷ Βίδατος τὸ ἀνέκμον καὶ τὴν μαχρὰν τῶν ἀναγκαίων ἔμφορος καὶ τὸν πολὺν ἀμαυρότητα ἐκφεύγει.

des makedonischen Reiches vor dem Untergang hiebei gebrauchten Worte μηδενὶ τῶν βασιλέων ὑποταγείσης ἐπὶ πολὺ sind unbestimmt und sollen nur den Ruhm der Vorfahren des Kaisers Nikephoros erhöhen.

5. Ephräm u. Joh. Geometres

5. Auch bei dem Chronisten Ephräm (der erst um 1313 schrieb) sind die Kämpfe und die Eroberungen des Kaisers Basilios II. in Makedonien erwähnt.[1]) — Ferner hat ein Zeitgenosse der Begründer des makedonischen Reiches, Johannes Geometres unter seinen Gedichten einige, welche sich auf die makedonische Geschichte beziehen, so z. B. das Gedicht auf Samuel (εἰς τὸν Κομιτόπουλον),[2]) den Sohn des bulgarischen Komes Nikolaus. Hier wird Komitopulos in einem Wortspiel mit dem im Jahre 975 erschienenen Kometen verglichen. Aus dem Verse dieses Gedichtes οὗτος (d. h. Samuel) ἤφθη τῇ δύσει Νικηφόρου geht hervor, dass Samuel etwa zur Zeit des Todes des Kaisers Nikephoros Phokas († 969) zum erstenmale in der Geschichte erscheint, was mit der Erzählung des Skylitzes (K II 347, 1—7) übereinstimmt, nach welcher Samuel mit seinen Brüdern nach dem Tode des Zaren Peter († 30. Januar 969) einen Aufstand in Bulgarien erhob. — Andere Gedichte derartigen Inhalts sind: εἰς τὸ πάθος Ῥωμαίων τὸ ἐν τῇ Βουλγαρικῇ κλείσει,[3]) das die Niederlage der Byzantiner (Αὐσονίων) in dem Engpass des Trajanstores bei dem Rückzug des Kaisers Basilios II. von Sredec (Sophia) 986 behandelt; εἰς τὴν ἀπόστασιν[4]) d. h. über den Aufstand des Skleros im Osten und der Bulgaren im Westen; εἰς τοὺς Βουλγάρους[5]) über die reich und mächtig gewordenen Bulgaren.

6. Heiligenleben

6. Auch in einigen Heiligenleben und Lobreden auf Hei-

[1]) Ed Bonn. S. 127.

[2]) Migne, Patrol. gr. 106, S. 920.

[3]) A. a. O. S. 934.

[4]) A a. O. S. 907.

[5]) A a. O. S. 919.

lige kommen manche wertvolle Berichte über das makedonische Reich vor. So z. B. in der Vita sancti Niconis Metanoitae monachi[1]), der am Ende des 10. Jahrhunderts († 998) in Lakedaemon tätig war. Seine Vita enthält wichtige Nachrichten über die Angriffe Samuels auf den Peloponnes (S. 867), über die Schicksale des Adeligen Johannes Malacenus (S. 868), der nach Skylitzes (K II 451, 19) wegen der Freundschaft mit den Bulgaren bei dem Kaiser Basilios II. angeklagt wurde, und über den sonst nie erwähnten Sieg des Basilios II. über Samuel im Jahre 1009 „in Creta" (?) (S. 869). — Ein Bericht über den Aufstand von 976 und über die Niederlage des Basilios II. im Jahre 986 findet sich in der Lobrede auf den heiligen Photios von Thessalien[2]), und einige kleinere Bemerkungen über die Ereignisse im Jahre 986 und 991 in der Lobrede auf den heiligen Euthymios.[3])

7. Es sind zuletzt zu erwähnen drei Erlasse des Kaisers Basilios II. an die Kirche von Ochrid, die für die Geschichte des Erzbistums von Ochrid und die Kenntnis des Umfanges der Erzdiözese und des makedonischen Reiches von grosser Wichtigkeit sind.[4]) 7. Chrysobulle

8. Ausser den griechischen Quellen sind am reichsten an Berichten über die Geschichte des makedonischen Reiches die arabischen, insbesondere die Chronik des arabischen Arztes Jahja von Antiochia, die als Quelle die erste Stelle nach B Arabissche Quellen. Jahja und Al-Mekin

[1]) Martène et Durand, Veterum scriptorum amplissima collectio, Paris 1729, t. VI, S. 837—886, nur in der lateinischen Übersetzung von Jacobus Sirmondus.

[2]) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον πατέρα ἡμῶν Φώτιον τῶν Θεττάλων, Journ. Min. Bd. 248 Novemberheft 1886. (Auszüge von V. Vasiljevskij), S. 100 f.

[3]) Herausgegeben von Arch. Arsenios, Moskau, 1889. Vgl. A. Lipovskij, Aus der Geschichte des griechisch-bulgarischen Kampfes im 10. und 11. Jahrhundert, Journ. Min. 1891 Novemberheft S. 123.

[4]) Herausgegeben von H. Gelzer mit Erläuterungen B. Z. II (1893), S. 42—46.

der Skylitzeschronik einnimmt. Jahja, geboren gegen das Ende des 10. Jahrhunderts in Ägypten, hat dort sein Werk als Fortsetzung der Chronik des alexandrinischen Patriarchen Eutychios begonnen. Da viele Christen zu seiner Zeit nach byzantinischen Gegenden übersiedelten, so zog auch er gegen 1015 aus Ägypten nach Antiochia, wo er, wie er selbst sagt, neue Quellen fand und seine in Ägypten begonnene Geschichte bis 1028 fortsetzte. Auszüge aus dem arabischen Original seiner Chronik nebst einer russischen Übersetzung und Kommentar gab V. R. Rosen heraus unter dem Titel „Kaiser Basilios Bulgaroktonos“.[1]) Jahjas Chronik enthält einige Berichte aus der makedonischen Geschichte ähnlich denjenigen des Skylitzes, nur viel kürzer, z. B. über den Kriegszug des Basilios II. von 986, über die Besiegung der Bulgaren durch den Feldherrn Nikephoros Uranos und über die byzantinische Okkupation des makedonischen Reiches nach dem Tode des Zaren Vladislav. Jahjas Nachrichten zeichnen sich aus durch Genauigkeit der chronologischen Angaben, die zur Berichtigung und Ergänzung des Skylitzes dienen können. Die Auffassung Jahjas aber von der Entstehung des makedonischen Reiches, die Angaben über Persönlichkeiten und deren Namen sind falsch oder unbestimmt. Nach ihm wurde das makedonische Reich von dem bulgarischen Prinzen Roman gegründet, der nach dem Tode des Tzimiskes aus Konstantinopel nach Bulgarien entflohen dort zum bulgarischen Zaren ausgerufen wurde. Erst nach seinem Tode wurde Samuel, der sein Feldherr und Helfer war, als Zar anerkannt. Jahja kennt weder den Namen des Roman noch den seines Vaters noch des Samuel. Roman ist nach ihm der Sohn des „Samuel“ statt des Peter, Samuel heisst „Komitopul“.[2]) Der Zar Radomir heisst nach ihm auch „Komitopul“ und der Zar Vladislav

[1]) Baron V. R. Rosen, Kaiser Basilios Bulgaroktonos. Auszüge aus der Chronik Jahjas von Antiochia. Petersburg, 1883.

[2]) V Rosen, a. a O S. 21.

„Aron“. [1]) Abgesehen von solchen Irrtümern fehlen in der Chronik eine Menge von Einzelheiten, die uns Skylitzes überliefert. — Ein zweiter arabischer Historiker, Al-Mekin, der im 13. Jahrhundert eine allgemeine Geschichte verfasste, gibt auch Berichte über die Geschichte des makedonischen Reiches. Sein Geschichtswerk aber ist für die Zeit des 10. und 11. Jahrhunderts nur eine wörtliche Wiedergabe der Chronik des Jahja von Antiochien.

C. Armenische Quellen Asolik und Matthaeos von Edessa

9. Die spärlichen Berichte der armenischen Historiker Açogh'ig und Matthaeos von Edessa können nur dann von Nutzen sein, wenn sie durch die der Byzantiner korrigiert und erklärt werden. Stephanos aus Taron mit dem Beinamen Açogh'ig oder Asolik, schrieb im Anfang des 11. Jahrhunderts eine Weltgeschichte[2]) in drei Büchern bis auf 1004. Er war also ein Zeitgenosse der Begründer des makedonischen Reiches, von denen er im III. Buche in wenigen Worten Erwähnung tut. Die vier Brüder, die Komitopulen bei Skylitzes, werden von ihm „Komsadzagen“ genannt, Samuel wird fälschlich als der älteste bezeichnet. Nach Asolik sollen sie erst im Militärdienst des Kaisers Basilios II. gestanden, ihm gegen den bulgarischen Kaiser „Kurt“ (? vielleicht Roman, der Sohn des Zaren Peter) geholfen haben, später von Basilios abgefallen und zu Kurt übergegangen sein, nach dessen Gefangennahme sie sich in den Besitz von ganz Bulgarien gesetzt und den Krieg gegen die Byzantiner fortgesetzt hätten. Nach Skylitzes aber hatten sich die Brüder Komitopulen zum Aufstand gegen Byzanz erhoben, schon bevor Roman aus Konstantinopel zu ihnen gekommen war. Asoliks Auffassung von der Entstehung des makedonischen Reiches hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der des Jahja. — Der andere armenische Geschichtsschreiber Matthaeos von Edessa aus dem 12. Jahrhundert schrieb

[1]) V. Rosen, a. a. O. S. 58

[2]) Russische Übersetzung von N. Emin, Moskau 1864. Vgl. Lipovskij, Journ Min. Bd. 278, Novemberheft 1891, S. 123 ff.

eine armenische Chronik,[1]) welche die Zeit von 963—1136 umfasst. Seine Geschichte ist sehr ähnlich der seines Landsmannes Asolik, den er vielleicht benutzt hat. Die Verwirrung in der Chronologie sowie in den Eigennamen ist bei ihm grösser als bei Asolik. Samuel z. B. wird bei ihm Alusian genannt.

D. Deutsche Chronisten

10. Von höchster Bedeutung für die Geschichte der Gründung des makedonischen Reiches ist der Bericht einiger deutscher Chroniken, nämlich der Jahrbücher von Hildesheim, der von Lambertus, der von Altaich und der Chronik des Thietmar, über die Anwesenheit der bulgarischen Gesandten bei Otto I. in Quedlinburg im März des Jahres 973[2]). Diese chronologische Angabe ist deshalb wichtig, weil zur Zeit als die bulgarische Gesandtschaft in Quedlinburg weilte (973), das bulgarische Reich von Gross-Preslav bereits zwei Jahre früher von dem Kaiser Tzimiskes zerstört war (971). Diese Gesandtschaft musste also von den damals zweifellos noch nicht unterworfenen „westlichen Bulgaren" aus Makedonien gesandt sein.[3])

E. Einheimische Quellen

11. Die einheimischen Quellen sind sehr mangelhaft, unzuverlässig, ja sogar gefälscht. So ist z. B. die historische Bedeutung der Chronik des Presbyters Diocleas[4]) sehr

---

[1]) Herausgegeben in französischer Übersetzung von M. E. Dulaurier, Chronique de Matthieu d'Edesse (962—1136), Paris 1858.

[2]) Ann. Hildesheim. Pertz, Mon. Germ. III. 62: Otto senior imperator cum juniore venit Quidelingaburg ibique celebraverunt Pascha 10 Kal. Aprilis, et illuc venerunt ad eos legati Graecorum, Beneventorum, Ungariorum, Bulgariorum, Danorum, Sclavorum, cum regiis muneribus etc. Dasselbe berichten Lamberti Annales a. a. O. — Ann. Altahen. majores, Mon. Germ. XX. 774 teilen noch die Zahl der bulgarischen Gesandten (Bulgariorum duo) mit. — Thietmar. Chron. Mon. Germ. III. 753 hat dieselbe Nachricht mit den Schlussworten: consummatisque pacifice cunctis, ditati muneribus magnis, reversi sunt ad sua laetantes.

[3]) Es ist beachtenswert, dass bei diesen Chronisten die westlichen Bulgaren mit Bulgarii (legati Bulgariorum) statt Bulgari bezeichnet werden. Presbyter Diocleas unterscheidet auch zwischen Bulgarini (westliche Bulgaren) und Bulgari (östliche Bulgaren).

[4]) Popa Dukljanina Lětopis (Die Chronik des Presbyters Diocleas), ed. Črnčić, Kraljevica 1874.

zweifelhaft. Der Verfasser dieser Chronik lebte in Antibari, der Residenz des Erzbischofs von Dioclea, und schrieb wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.[1]) Seine Chronik beruht grösstenteils auf volkstümlichen Erzählungen. Sie enthält aber auch einige geschichtlich richtige Berichte, die sich durch byzantinische Chronisten bestätigen lassen. Seine Erzählung z. B. über die Verhältnisse in seiner Heimat Dioclea (Zeta) im 10. und 11. Jahrhundert ist von allen Historikern als zuverlässig angenommen, besonders seine Schilderung der Beziehungen des Fürsten von Dioclea, St. Vladimir, zu seinem Schwiegervater, dem Zaren Samuel.[2]) Einige Berichte können auch zur Erklärung der Entstehung[3]) des makedonischen Reiches und zur Bestimmung seiner nördlichen Grenzen[4]) beitragen.

12. Besondere Wichtigkeit zur Erklärung der Gründung des makedonischen Reiches wurde bisher einer dalmatinischen Urkunde[5]) zugeschrieben, die angeblich aus dem Jahre 994 stammt, in Wahrheit aber erst im 13.—14. Jahrhundert abgefasst wurde. Sie ist gefälscht und somit als Quelle wertlos. Sie rührt nämlich von einem gewissen bulgarischen Boljaren Pincius (Penča?), einem angeblichen Vetter Samuels her, der sich, dalmat. Urkunde

[1]) Vgl. St. Novaković, Prvi osnovi slovenske književnosti medju balkanskim Slovenima (Die Anfänge der slavischen Literatur bei den Balkan-Slaven), Belgrad 1893 S. 182 ff.

[2]) Črnčić, a a. O. c. 36.

[3]) Črnčić, a. a. O. c. 30 und 38, wo berichtet wird, dass das byzantinische Heer des Kaisers Tzimiskes nach der Unterwerfung Ost-Bulgariens (971) auch nach Westen drang und das Fürstentum Rassa eroberte (c. 30); später aber wurde Bulgarien durch einen Aufstand des Samuel befreit (c. 38). In Ost-Bulgarien wird der Zar Peter als „Bulgarorum" imperator bezeichnet, Samuels Aufstand aber wird nach Diocleas in gente „Bulgarinorum" erhoben.

[4]) Črnčić, a. a. O. c. 36 und 38, wo berichtet wird, dass das makedonische Reich sich nach Norden auf Bosnien und Dalmatien bis Kroatien (usque in finibus inferioris Dalmatiae) ausdehnte.

[5]) Herausgegeben von Fr. Rački in Documenta historiae croaticae, Zagrabiae 1877 S 23—24 aus Farlati, Illyricum Sacrum III, 111.

von Samuel verbannt, nach Kroatien geflüchtet und zu Spalato eine Kirche gestiftet haben soll. Auf diese Stiftung bezieht sich die Urkunde. Der Zar Samuel wird hier als „imperator Stephanus“ bezeichnet, der seinen Vater „imperatorem Sismanum“ geblendet und erdrosselt, seinen Vetter aber Pincius mit seinen Brüdern und Verwandten aus der Stadt Trnovo verbannt hätte. Diese Urkunde ist somit zweifellos im 13.—14. Jahrhundert entstanden zur Zeit, als die bulgarischen Zaren mit dem Namen Šišman in Trnovo regierten. Es ist merkwürdig, dass Jireček,[1]) Drinov[2]) und selbst der Herausgeber Rački[3]) die Unechtheit der Urkunde zwar bemerkt aber dennoch den „imperator Sismanus“ als Vater Samuels angenommen haben. Auf Grund dieser Urkunde hat Drinov sogar eine Hypothese aufgestellt, nach welcher bereits seit 963 neben dem Reiche des bulgarischen Zaren Peter im Osten noch ein anderes westliches bulgarisches Reich, vom Zaren Šišman gegründet, existiert haben soll, das erst von Basilios II. im Jahre 1018 vernichtet wurde.[4])

Pomenik v. Zographu

13. Ausser in dieser dalmatinischen Urkunde erscheint der Name des Zaren Šišman noch im Pomenik von Zographu,[5]) einem kirchlichen Gedenkbuch. Drinov hielt Šišman

[1]) Jireček, Archiv für slav Phil. Bd. 21 (1899) S. 549.

[2]) M. S. Drinov, Die Südslaven und Byzanz im 10. Jahrhundert. Moskau 1872 S. 89.

[3]) Vgl. F. Rački, Documenta, S. 23, und Borba južnih Slovena za državnu neodvisnost u XI. vieku (Kampf der Südslaven um staatliche Unabhängigkeit im XI. Jh.). Rad jugoslav. akademije, Bd. 24, S. 93 ff.

[4]) Diese Drinovsche Hypothese wurde von fast sämtlichen Historikern angenommen. Nur Jireček hat neuerdings (a. a. O. S. 548) seine Meinung insofern geändert, als er jetzt die Lostrennung des bulgarischen Westens vom Osten und die Gründung des westlichen bulgarischen Reiches von Šišman nicht in das Jahr 963 sondern später in das Jahr 969 nach dem Tode des Zaren Peter († 30. Januar 969) setzt. Drinovs Hypothese a. a. O.

[5]) Vgl. A. Hilferding, Sobranije Sočinenij (Gesammelte Werke), Petersburg 1867, I S. 270: Anm. 2. Das Gedenkbuch (Pomenik) wurde von K. Petkovič im Kloster Zographu entdeckt.

für den Namen des Vaters des Zaren Samuel. Allein dieses Denkmal ist nichts weniger als glaubwürdig, da es erst im Jahre 1502 entstanden ist, also mehr als 500 Jahre nach den Lebzeiten des Vaters Samuels. Ausserdem erscheint bei der Aufzählung der bulgarischen Zaren zuerst dreimal der Name Šišman, und erst hierauf werden David und Samuel genannt, was jedenfalls der Schuld der Abschreiber zuzuschreiben ist. Keiner von den drei Zaren mit dem Namen Šišman war jedoch der Vater des David und Samuel. Denn alle drei Namen von Šišman beziehen sich zweifellos auf die drei bulgarischen Herrscher, die im 13.—14. Jahrhundert regierten, nämlich auf den Begründer der letzten bulgarischen Dynastie (der Šišmaniden), der in Vidin am Ende des 13. Jahrhunderts residierte, auf seinen Enkel, Stephan oder Šišman II., der 1330 auf den bulgarischen Zarenthron in Trnovo erhoben wurde, und auf seinen Urenkel, den Zaren Joannes Šišman III., der gegen 1365 in Trnovo herrschte.[1])

Grabinschrift v. German

14. Der Name des Vaters der vier Brüder David, Moses Aron und Samuel, erscheint zum erstenmal in einer Grabinschrift, die vor kurzem in der Kirche des Dorfes German am Ostufer des Sees von Prespa im westlichen Makedonien entdeckt wurde.[2]) Den Grabstein mit der Inschrift hat der Zar Samuel seinem Vater Nikola, seiner Mutter und seinem Bruder David im Jahre 993 gesetzt. Diese Inschrift, das älteste bisher bekannte slavische Denkmal in kyrillischer Schrift, ist die einzige authentische einheimische Quelle, deren Echtheit von den hervorragendsten slavischen Historikern und Philologen anerkannt ist. Der in der Inschrift angegebene Name des Vaters

[1]) Vgl. Jireček, Geschichte der Bulgaren, S. 321.

[2]) Herausgegeben von F. J. Uspenskij, Izvjestija russkago archeologičeskago instituta v Kpolje (Berichte des russ. archaeol. Instituts in Kpl.), Bd. IV, Heft 1. Sophia 1899, S. 1–4: Die Inschrift des Zaren Samuel.

des Zaren Samuel Nikola ist jetzt auch in unserer Hs bestätigt. Was den Namen der Mutter betrifft, die nach unserer Hs Ripsima hiess, so ist die Lücke in der Inschrift, wo der Name der Mutter stehen soll, nicht mit „Maria“ auszufüllen — wie man vermutete — sondern wahrscheinlich mit Ripsima raba božja (Ripsima serva dei, vgl. S. 39).

F. Chronik des Johannes Skylitzes

15. Die Chronik des Johannes Skylitzes ist die Hauptquelle für die Geschichte des makedonischen Reiches. Keine andere Quelle bietet Nachrichten über die gesamte Geschichte dieses Reiches von seiner Gründung bis zu seinem Untergang und eine solche Menge von Einzelheiten über Persönlichkeiten und Ereignisse. Bei der Darstellung der byzantinischen Geschichte unter Basilios II. musste Skylitzes auch des damaligen slavischen Reiches in Makedonien gedenken, dessen Gründung, Entwicklung und Untergang in die Zeit der Regierung dieses Kaisers fällt. Die meisten Nachrichten des Skylitzes hierüber sind sonst nirgends vorhanden. Die mehr als dreissigjährigen Kriege des Basilios gegen die Bulgaren werden, einige Berichte bei dem arabischen Chronisten Jahja ausgenommen, nur von Skylitzes ausführlicher erzählt.

Lebenszeit des Skylitzes

Für die Erzählung dieser Kriege wie überhaupt der Beziehungen des Basilios zu dem makedonischen Reiche musste Skylitzes andere Schriften benutzen, da er kein Augenzeuge der Ereignisse war. Er lebte und schrieb nämlich erst nach dem Untergang dieses Reiches, wie wir aus der Vorrede seiner Chronik erfahren, wo er sich einen Zeitgenossen des Philosophen Michael Psellos nennt.[1]) Aus einer von ihm an den Kaiser Alexios I. Komnenos (1081—1118) im Jahre 1092 gerichteten Denkschrift wissen wir ferner, dass er unter diesem Kaiser das hohe Amt und die Würde eines Kuropalates und Drungarios

[1]) K. Krumbacher, Geschichte der byz. Litteratur² S. 365.

der kaiserlichen Leibwache bekleidete.[1]) Wenn Skylitzes wirklich der Verfasser des letzten Teiles der Chronik wäre, welcher mit der Thronbesteigung des Isaak Komnenos beginnt, so hätten wir noch ein weiteres Zeugnis dafür, dass er am Ende des 11. Jahrhunderts lebte. Denn der Verfasser dieser Fortsetzung sagt in der Erzählung von dem Aufstande in Makedonien 1073 unter dem späteren serbischen Fürsten Bodin (1081—1101), dass dieser zu seiner Zeit in Serbien regierte.[2]) Das hohe Amt des Skylitzes ist auch auf dem Titel seiner Chronik angegeben, der z. B. in A lautet: Ἰωάννου Κουροπαλάτου καὶ γεγονότος Δρουγγαρίου τῆς βίγλας τοῦ Σκυλίτζη ἐπιτομὴ ἱστορίας κτλ.

Umfang der Chronik

Was die Chronik des Johannes Skylitzes betrifft, so können wir also mit Sicherheit sagen, dass sie am Ende des 11. Jahrhunderts zur Zeit der Regierung des Alexios Komnenos geschrieben wurde. Die Frage aber nach ihrem Umfang scheint noch nicht endgültig gelöst zu sein. Nach der früheren allgemein gültigen Ansicht hätte Skylitzes sein die Zeit von 811—1079 umfassendes Werk nicht auf einmal geschrieben, sondern zwei Redaktionen veranstaltet. Die erste Redaktion, die von Kedrenos unverändert in seine Weltchronik aufgenommen wurde, reichte bis zur Thronbesteigung des Isaak Komnenos 1057, die zweite aber umfasste die Zeit von 1057 bis zur Regierung des Alexios Komnenos (1081), oder richtiger bis 1079, d. h. bis etwa in die Mitte der Regierung seines Vorgängers des Nikephoros Botaneiates. Nachdem aber Ferd. Hirsch diese Hypothese verworfen hatte,[3]) scheint die Ansicht von der Veranstaltung einer ein-

[1]) Nach Kollarii, Ad P. Lambecii comment. supplem. lib. I. Wien 1790 S. 326 lautet die Überschrift der Wiener Hs der Denkschrift: μηνὶ μαρτίῳ ἰνδικ. ιε' ἔτους ,ςχ' (6600). ὑπόμνημα τοῦ κουροπαλάτου καὶ μεγάλου Δρουγγαρίου τῆς βίγλας Κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Θρακησίου κτλ. Diese Denkschrift und als Antwort darauf die Novelle des Kaisers Alexios ist von Leunclavius, Jus graeco-romanum I, S. 132 und 134 herausgegeben.

[2]) Vgl. Skylitzes, K ed. Bonn II 718, 19: ὃς (d. h. Βοδῖνος) καὶ μετὰ θάνατον τοῦ πατρὸς τὴν ἀρχὴν κἀν τοῖς ἡμετέροις χρόνοις διήνυσεν. Ebenso U. fol. 146r.

[3]) Vgl. Ferd. Hirsch, Byzantinische Studien, Leipzig 1876 S. 358 ff.

heitlichen Redaktion des ganzen Werkes überwiegend geworden zu sein. Die Chronik des Skylitzes blieb aber ein kritisches Problem, das kürzlich C. de Boor durch sorgfältige Untersuchung und Klassifizierung sämtlicher Hss der Chronik zu lösen versuchte. C. de Boor ist hiebei zu folgenden Resultaten gekommen: In den Überschriften aller Hss ausser C, wo überhaupt ein Endtermin nicht angegeben ist, wird die Regierung des Isaak Komnenos als Schlusspunkt der Chronik des Skylitzes genannt (vgl. S 23). Skylitzes selbst schrieb also nur eine Chronik, die vom Tode des Kaisers Nikephoros I. bis zur Thronbesteigung des Kaisers Isaak Komnenos reichte. Mit einer der Abschriften dieser Chronik wurde das wenig später verfasste Geschichtswerk des Michael Attaleiates verbunden.[1])

Die Resultate C. de Boors scheinen jedoch nicht einwandfrei zu sein. Denn das epitomierte Geschichtswerk des Attaleiates wurde nicht der Chronik des Skylitzes von einem Abschreiber angehängt, wie C. de Boor meint, sondern durch zahlreiche Ergänzungen erweitert, die Skylitzes, wie Seger richtig bemerkt, als Zeitgenosse sehr wohl aus eigenem Wissen zu geben in der Lage war.[2]) Anstatt vieler Beispiele will ich nur den Abschnitt im gedruckten Texte des Skylitzes S. 714,22 bis 799,8 anführen, in welchem ein Aufstand im Jahre 1073 in Makedonien und die Proklamierung des serbischen Prinzen Bodin zum bulgarischen Zaren erzählt ist. Dieses Ereignis, dessen Darstellung bei Skylitzes vier Seiten des gedruckten Textes ausfüllt, ist von Attaleiates selbst nicht erwähnt.[3]) Der Ver-

[1]) Vgl. C de Boor, Weiteres zur Chronik des Skylitzes, B. Z XIV S. 462 ff.

[2]) Vgl. J. Seger, Byzantinische Historiker des 10. und 11. Jahrhunderts, München 1888 S. 39.

[3]) Nikephoros Bryennios ed. Bonn S. 100,17 berichtet nur, vielleicht nach Skylitzes, von einem Aufstand 'Σθλαβίνων', einer Verwüstung Bulgariens, einer Zerstörung der Städte Skopje und Niš, der Burgen an der Save und Donau bis zu Vidin. — Zonaras (ed. Bonn. III, 713, 1—7) führt noch kürzer, ebenfalls nach Skylitzes, dieses Ereignis an.

fasser eben dieses Abschnittes, der also nicht Attaleiates war, und schwerlich ein Schreiber von A oder einer anderen Abschrift der Skylitzeschronik,[1]) bezeichnet Bodin als seinen Zeitgenossen und als einen zu seiner Zeit in Serbien regierenden Fürsten, wie wir oben gesehen haben (S. 21). Ausserdem enthält das Werk des Skylitzes, obwohl es an demselben Punkt wie das des Attaleiates schliesst, noch einige Notizen, die dort fehlen.[2]) C. de Boor selbst hat nachträglich bemerkt, dass die Regierung des Isaak Komnenos nicht in allen Hss als Schlusspunkt der Chronik des Skylitzes genannt wird, da im Achridensis die βασιλεία Νικηφόρου Βοτανειάτου als solcher bezeichnet wird.[3])

Theodoros von Sebasteia als Quelle des Skylitzes

Die Quelle, welche Johannes Skylitzes für die für uns so wichtige Geschichte des Kaisers Basilios II. benutzte, war bisher nicht bekannt. Es wurde nur vermutet, dass jener Bischof Theodoros von Sebasteia, der Neffe des Theodoros von Side, welchen Skylitzes in der Vorrede unter den Historikern aufführt, welche Monographieen schrieben, die Regierung Basilios II. zum Gegenstand seines Werkes gehabt habe.[4]) Wir können jetzt mit Sicherheit sagen, dass Theodoros von Sebasteia wirklich eine Monographie und zwar die Geschichte des Basilios II. geschrieben hat. Denn in einer späteren kanonisch-kirchlichen von Allatius angeführten Schrift über die Versetzungen der Bischöfe (De translationibus episcoporum e propriis in alias sedes) wird er als Verfasser einer Chronik des Basilios II. ausdrücklich bezeichnet.[5]) Es ist ferner nachgewiesen, dass Skylitzes

[1]) Dieser Abschnitt fehlt in A wegen des Ausfalls der Blätter, er findet sich aber in U und in der Übersetzung des Gabius.

[2]) Vgl. Seger, a. a. O.

[3]) Vgl. C. de Boor, a. a O. S. 759.

[4]) Vgl C. de Boor, zu Johannes Skylitzes, B. Z. XIII 361 Anm. 1.

[5]) Vgl. A. Mai, Nova patrum bibliotheca, Vol. VI, Pars II, L. Allatii de Theodoris, S. 174: Ἀγάπιος ἀρχιεπίσκοπος Σελευκίας τῆς Πιερίας μετετέθη εἰς τὸ πατριαρχεῖον Ἀντιοχείας ἐπὶ τῆς βασιλείας κυροῦ Βασιλείου τοῦ Πορφυρογεννήτου κατὰ τὴν ἀποστασίαν τοῦ Σκληροῦ, ὡς ὁ Σεβαστείας λέγει Θεόδωρος ὁ γράψας τὸ χρονικὸν βιβλίον τοῦ κυροῦ Βασιλείου τοῦ Πορφυρογεννήτου.

ausser Theodoros von Sebasteia auch andere unbekannte Quellen für die Geschichte des Basilios II. benutzte; denn der Schreiber von A sagt in einer den Skylitzes durch Theodoros von Sebasteia berichtigenden Randnote zu der Angabe des Skylitzes (K II 416,4), dass Basilios II. und Konstantin VIII. im Dezember (975) den Thron bestiegen haben: ὁ Σεβαστείας κατὰ τὴν ια' τοῦ Ἰανουαρίου μηνὸς βασιλεῦσαι φησὶν τὸν Βασίλειον, ᾧ μᾶλλον πιστευτέον.[1] Skylitzes hat hier vielleicht eine richtige chronologische Angabe des Theodoros von Sebasteia aus einer anderen uns unbekannten Quelle fälschlich korrigiert.

Gedruckt ist von Skylitzes bis jetzt nur eine lateinische Übersetzung von 1570 und der griechische Text in der Bonner Ausgabe des Kedrenos nebst der unvollständigen Kollation aus C; wir haben aber noch keine selbständige kritische Ausgabe seiner Chronik. Sie ist erst jetzt durch die sorgfältige Untersuchung des gesamten Handschriftenmaterials von C. de Boor möglich geworden.[2] Wir haben daher vorgezogen bei der Untersuchung der Quellen für die Geschichte des sogenannten bulgarischen Reiches im Westen in Ermangelung einer genügenden Ausgabe die zwei Wiener Hss zu benützen.

Codex U als Quelle Zusätze in U.

Von allen bisher bekannt gewordenen und von C. de Boor untersuchten Skylitzeshandschriften ist U die wichtigste wegen der zahlreichen Zusätze und Varianten, die sich auf die Geschichte des makedonischen Reiches beziehen. Diese Hs wurde von Kollar[3], von Mabillis[4] und zuletzt von C. de Boor

---

[1] Das angegebene Datum des Theodoros von Sebasteia stimmt mit dem des Jahja überein, dessen Chronologie auch sonst sehr glaubwürdig ist (Vgl. Rosen, Auszüge aus der Chronik Jahjas von Antiochien, Petersburg 1883 S. 1, Z. 1).

[2] Vgl. C. de Boor, Weiteres zur Chronik des Skylitzes, B. Z. XIV S. 409–467.

[3] Vgl. Kollar a. a. O., S. 626.

[4] L. Mabillis, Zwei Wiener Handschriften des Johannes Skylitzes. Diss. Breslau 1890.

beschrieben, der sie endgültig als eine der Hss des Skylitzes aus dem 14. bzw. Ende des 13. Jahrhunderts feststellte.[1]) C. de Boor hat weiter nachgewiesen, dass der Bischof Michael von Deabolis nicht der Schreiber von U war, sondern einer Vorlage dieser Hs und zwar nur des ersten bis zur Thronbesteigung des Isaak Komnenos reichenden Teiles, an dessen Ende er sich als Schreiber im Jahre 1118 unterzeichnet.[2])

Die Zusätze, auf welche zuerst Mabillis aufmerksam gemacht hat, haben wir nebst den wichtigeren Varianten ausgeschrieben, und dabei die Hs U mit A und Kedrenos verglichen. Alle diese Zusätze und Varianten, 70 an der Zahl, beziehen sich, die drei letzten (68. 69. 70.) ausgenommen, auf die Geschichte des bulgarisch-slavischen Reiches von Ochrid und zwar auf die Zeit seiner Existenz als unabhängigen Staates (976 bis 1018) und auf die zwei späteren Aufstände von 1040 und 1073, die in Makedonien zur Herstellung dieses Reiches ausbrachen. Auch die drei letzten Zusätze, die sich auf das serbische Fürstentum von Dioklea oder Zeta (das heutige Montenegro) beziehen, stehen mit der Geschichte des makedonischen Reiches insofern im Zusammenhang, als der serbische Fürst Michael und sein Sohn Bodin an dem makedonischen Aufstande von 1073 teilnahmen. Unter den Varianten und Zusätzen beziehen sich fünf auf das Erzbistum von Ochrid.

Alle Varianten und Zusätze aus der Geschichte des makedonischen Reiches und dessen Kirche gehören dem ersten bis zur Thronbesteigung des Kaisers Isaak Komnenos reichenden Teile der Hs an, diejenigen aus der serbischen Geschichte dem zweiten Teile. Der Verfasser von fast sämtlichen Zusätzen des ersten Teiles war zweifellos der Bischof Michael von Deabolis. Als Bischof einer Diözese des bulgarisch-makedonischen Erz-

[1]) C. de Boor, zu Johannes Skylitzes, B. Z. XIII 366—369.

[2]) C. de Boor, a. a. O. Seite 366 ff.

bistums von Ochrid interessierte ihn, wie C. de Boor richtig bemerkt, die Geschichte des makedonischen Staates und seiner Kirche, und eben deshalb schrieb er nicht die ganze Chronik des Skylitzes ab, sondern nur den Teil von der Thronbesteigung des Kaisers Basilios II. an, unter dessen Regierung das makedonische Reich entstanden ist.[1]) In diesem Abschnitt hat er die Nachrichten des Skylitzes aus der makedonischen Geschichte durch Zusätze ergänzt und berichtigt.

Woher stammen nun diese Zusätze des Bischofs Michael? Diese Frage können wir nicht genügend beantworten, da uns die Quellen dieser Nachrichten unbekannt sind. Wir können jedoch vermuten, dass sie den Quellen des Skylitzes entnommen sind, welche dieser nicht sklavisch wiedergab, sondern verkürzte oder veränderte. So ist z. B. die Variante 8 sehr wahrscheinlich der Geschichte des Theodoros von Sebasteia entlehnt, wie auch C. de Boor vermutet.[2]) Es ist somit wahrscheinlich, dass die grösste Zahl auch der anderen Zusätze und Varianten die Erzählung des Theodoros von Sebasteia als Quelle hat (vgl. S. 40). Die Berichte aber aus der kirchlichen Geschichte scheinen nicht aus den Quellen des Skylitzes sondern anderswoher zu stammen. So dürften wohl z. B. die Varianten 32. und 38. und das von Gelzer herausgegebene Verzeichnis der Erzbischöfe von Bulgarien auf dieselbe Quelle zurückzuführen sein. Denn in dem Verzeichnis wird zur Zeit des Untergangs des makedonischen Reiches nicht David wie bei Skylitzes sondern wie in U Johannes als Erzbischof von Ochrid bezeichnet.[3]) Übrigens kannte der Bischof Michael von Devol (Deabolis) auch sonst die Geschichte des Erzbistums von Ochrid, zu dem auch die Diözese von Devol gehörte.

[1]) Vgl. C. de Boor, B. Z. XIII 368 f.

[2]) Vgl. C. de Boor, B. Z. XIV 435.

[3]) H. Gelzer, Der Patriarchat von Achrida, Leipzig, 1902, S. 6.

Von den drei Zusätzen in dem zweiten Teile der Hs kennen wir die Quelle gar nicht. Einer von diesen (69) scheint jedoch auch in der Vorlage von U gestanden und in anderen Handschriften durch den Fehler eines Abschreibers weggelassen zu sein.

Die Zusätze und wichtigeren Varianten des codex U.

1.

U fol. 14r, 11 — K II 434, 23 nach παῖδες:
Νικόλαος ὀνομαζόμενος μητρὸς Ῥιψίμης

2.

U fol. 14r, 19 — K II 435,7 nach ἀποθανεῖν:
καὶ τὸν Σκληρὸν ἀποστατῆσαι, τοῦ βασιλέως καὶ συγγενοῦς αὐτῶν Βασλείου εἰς τὰ ἐπὶ Θράκην χωρία ἐξιόντος.

3.

U fol. 14r, 24 — K II 435,10 nach Βουλγάρου:
κωφοῦ μὴ διακούσαντος τὸν Βορίσην εἶναι αὐτόν,

4.

U fol. 14r, 25 — K II 435,10 nach Ῥωμαῖον:
τυγχάνειν αὐτὸν ἀπὸ τῆς στολῆς

5.

U fol. 14r, 27 — K II 435,11 nach διασώζεται:
εἰς Βιδίνην

6.

U fol. 14v, 3 — K II 435,13 nach εὐθὺς:
τῆς ἀποστασίας

7.

U fol. 14v, 4 — K II 435,14 statt καὶ τὰς:
εἰς τὰς

---

1 In A steht ebenso εἰς statt καί.

8.

U fol. 14v, 6 — K II 435,16 statt λίθῳ-ἐτελεύτησε:

συμπεσόντος αὐτῷ τοῦ ἵππου ὑπό τινος τῶν ὑπὸ τὸν δοῦκα Μελισσηνὸν ἀποσφάττεται

1 Vgl. die Randnote in A fol. 123v: ἄλλοι δὲ οὐ λίθῳ βληθῆναι λέγουσι τὸν Μωϋσῆν, ἀλλὰ τοῦ ἵππου συμπεσόντος αὐτῷ ὑπό τινος τῶν περὶ τὸν δοῦκα Μελισσηνὸν ἀποσφαγῆναι.

9.

U fol. 14v, 10 — K II 435,19 statt Ἰουλίου:

Ἰουνίου

1 In A steht ebenso Ἰουνίου.

10.

U fol. 14v, 11 — K II 435,20 statt Βλαδοσθλάβου:

Βλαδισθλάβου

1 In AC Σφενδοσθλάβου.

11.

U fol. 14v, 12 — K II 435,21 statt Ῥωμανοῦ:

Γαβριήλ

12.

U fol. 14v, 27 — K II 436,11 nach βασίλεια:

οἶκον κάλλιστον καὶ μέγιστον ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ δομησάμενος.

1 In AC steht derselbe Zusatz, ist aber aus C in der Kollation von Bekker nicht mitgeteilt. (Vgl. De Boor, BZ XIV 436)

13.

U fol. 15v, 4 — K II 437,11 statt ὁ δὲ Σαμουὴλ τὴν ἀσύντακτον — ἐπεισπεσὼν ἀθρόως:

ὁ δὲ Σαμουὴλ καὶ Ἀαρὼν σὺν τῷ Ῥωμανῷ τὴν ἀσύντακτον ἀναχώρησιν φυγὴν ὡς εἶναι ὑποτοπάσαντες, ἐπιπεσόντες

2 In A steht ἐπιπεσὼν, sonst wie in K.

14.

U fol. 6r, 26 — K II 451,3 nach ἡ παῖς:

αὐτοῦ Μιροσθλάβα

15.

U fol. 7^{r}, 9 — K II 452,19 nach κατάρχων:

ἐπ᾽ ἀνεψιᾷ γαμβρὸς τοῦ Σαμουὴλ

16.

U fol. 7^{r}, 11 — K II 452,20 nach τιμηθείς:

ὁ δὲ τὴν Κολυδρὸν φυλάττων Δημήτριος ὁ Τειχωνᾶς, ἐπεὶ μὴ προεδίδου τὴν πόλιν, ἠξίωσε δὲ ἐκχωρηθῆναι αὐτῷ [τὰ] σὺν τῷ περὶ αὐτὸν στρατεύματι, ὑπεκχώρησεν ὁ βασιλεύς, ἀφῆκε δ᾽ αὐτὸν σὺν τῷ σὺν αὐτῷ στρατῷ πρὸς τὸν Σαμουὴλ ἀφίξεσθαι.

2 στρατεύματα

17.

U fol. 8^{r}, 14 — K II 454,21 nach τὴν πόλιν:

ἔνθα καὶ τῶν Βουλγαρικῶν ἀρχόντων διεδείχθη ἡ πολυπειρία, εἰς ἓν γὰρ ἀγγεῖον παμπληθὲς ὁμιλοῦντες τὸ μηδικὸν πῦρ διὰ τούτου ἐσβέννυον.

18.

U fol. 8^{v}, 2 — K 455,8 nach ὀνομάζουσι:

διὰ τὸ ὑπὸ Βάρδα τοῦ Σκληροῦ τῆς παλαιᾶς κοίτης μετοχετευθῆναι, ἔνθα νῦν ῥέων φαίνεται

1 μετοχευθεῖναι

19.

U fol. 9^{r}, 4 — K II 456,8 nach ὑπήκουσεν:

ὁ δὲ Σαμουὴλ λόχους θεὶς ἐν τόποις ἐπιτηδείοις τὸν δοῦκα Θεσσαλονίκης Ἰωάννην πατρίκιον τὸν Χάλδον ἐζώγρησεν.

20.

U fol. 10^{r}, 1 — K II 458,4 statt Βαλαθίσταν:

Βελάσιτζαν.

1 AC Βαλάσιτζαν.

21.

U fol. 10^{r}, 24 — K II 458,22 nach θνήσκει:

κατὰ τὴν ἕκτην τοῦ Ὀκτωβρίου μηνός.

22.

U fol. 10^{v}, 1 — K II 458,25 nach τῷ Σαμουὴλ:

ἐξ Ἀγάθης τῆς θυγατρὸς Ἰωάννου τοῦ Χρυσηλίου τοῦ ἐν Δυρραχίῳ πρωτεύοντος

1 χρυση$^{\lambda'}$

23.

U fol. 10^{v}, 3 — K II 459,1 statt Σεπτεμβρίου:

Ὀκτωβρίου

24 (vgl. 62).

U fol. 10^{v}, 6 — K II 459,5 nach ἀπελυτρώσατο:

εἶχε δὲ γυναῖκα ὁ Ῥαδομηρὸς τὴν θυγατέρα τοῦ κράλη Οὐγγρίας, οὐκ οἶδ' οἵστισι λόγοις ἐμίσησε ταύτην καὶ ἀπεδίωξεν ἐγκύμονα ἤδη ἐξ αὐτοῦ γενομένην, ἠγάγετο δὲ Εἰρήνην τὴν πανωραίαν αἰχμαλωτισθεῖσαν ἐν Λαρίσσῃ.

1 Ῥοδομηρὸς — κράλλη.

25.

U fol. 11^{r}, 8 — K II 460,4 nach χρήσασθαι:

τοῦ Ῥαδομηροῦ τῇ λόγχῃ ἦν ἐπεφέρετο τὰ τούτου ἐκχέαντος ἔγκατα.

26.

U fol. 11^{v}, 11 — K II 461,5 statt ὑπέστρεψε — μετοικίσας:

κατ' αὐτὴν τὴν ἡμέραν τοῦ μεγάλου σαββάτου ἐξ ἐφόδου ἐλθὼν παρέλαβε τὰ Βοδηνὰ καὶ τοὺς οἰκήτορας ταύτης εἰς τὸν Βολερὸν μετῴκησεν. Ῥωμαίους δὲ ἀντ' αὐτῶν τῇ πόλει οἰκήτορας ἐναφῆκε τοὺς καλουμένους κονταράτους, θηριώδεις ἀνθρώπους καὶ φονικοὺς ἀνελεήμονάς τε καὶ ὀδοστάτας

27.

U fol. 11^{v}, 18 — K II 461,12 statt Ῥωμανὸς:

Ῥαδομηρὸς

28.

U fol. 20^{r}, 14 — K II 462,9 statt θεράποντας:

θεράποντα

1 In A ebenso θεράποντα.

29.

U fol. 20^{r}, 25 — K II 462,18 statt Καυκάνος ὁ ἀδελφὸς Δομετιανοῦ: Θεόδωρος ὁ Κπχάνης ὁ ἀδελφὸς Δομετιανοῦ καὶ Μελίτωνος

1 κπαχάνης

30.

U fol. 20^{r}, 27 — K II 462,20 nach ἦγεν:

ὃς καὶ ὑπέσχετο τῷ βασιλεῖ ἀνελεῖν τὸν Βλαδισθλάβον. ἀπιὼν δὲ ἐπὶ Βουλγαρίαν σὺν τῷ θεράποντι τοῦ Ἰωάννου. καὶ τὴν σφαγὴν αὐτουργῆσαι ὀφείλοντι δώροις ὑποκλαπέντι, παρ' αὐτοῦ σφάττεται κατὰ τὸ Στούπιον οἰκητήριον. Διάβολις ὁ τόπος ἐκαλεῖτο ἀνέκαθεν. ἔνθα ἡ τοῦ Θεοδώρου ἐτελέσθη σφαγή.

31.

U fol. 20^{v}, 17 — K II 463,5 statt θυγατρὶ τοῦ Σαμουὴλ: θυγατρὶ Θεοδώρᾳ τοῦ Σαμουὴλ

1 Θεοδωρίτου τοῦ Σαμουὴλ

32. (vgl. 38. und 56.).

U fol. 20^{v}, 21 — K II 463,9 statt Δαβὶδ τοῦ ἀρχιεπισκόπου: Ἰωάννου τοῦ ἀρχιερέως

33.

U fol. 22^{r}, 7 — K II 465,21 statt τὰ Βοσόγραδα: Βισέγραδον.

34.

U fol. 22^{r}, 24 — K II 466,13 statt εἰ μὴ 'βεζεῖτε ὁ Τζαῖσαρ': ἀλλ' ἢ 'βεζεῖτε, βεζεῖτε, Τζασάρ'

1 In AC steht ἀλλ' ἢ 'βεζεῖτε, ὁ Τζέσαρ'.

35.

U fol. 22^{v}, 1 — K II 466,18 nach ἀνεψιόν:

ὃν καὶ παραυτίκα στερεῖ τῶν ὀφθαλμῶν

36.

U fol. 22^{v}, 8 — K II 466,24 statt πίπτει-αὐτόν:

μετὰ τοῦ στρατηγοῦ καὶ πατρικίου Νικήτα τοῦ Πηγωνίτου ἀπὸ τῶν ἵππων μαχομένων πίπτει ὑπὸ δύο πεζῶν ἐπιδραμόντων ἐν τῇ συμπλοκῇ κατὰ τῶν σπλάγχνων καιρίως τυπείς.

37.

U fol. 22v, 25 — K II 467,14 statt Στρουμπίτζη:

Στρουμίτζη

38. (vgl. 32. und 56.).

U fol. 23r, 4 — K II 467,19 statt Δαβὶδ:

Ἰωάννης

39.

U fol. 23r, 8 — K II 467,23 nach ἀνελών:

Ματθαΐτζην

40.

U fol. 23r, 9 — K II 467,24 nach Σκόπια:

ἔνθα συνήντησεν αὐτῷ καὶ ὁ νέος Νικολιτζᾶς τὴν πρώτην καὶ μαχιμωτάτην σύνταξιν τοῦ Σαμουὴλ ἐπαγόμενος, καὶ ἐτιμήθη πρωτοσπαθάριος καὶ στρατηγός

41.

U fol. 23r, 13 — K II 468,1 nach Ἀρειανίτην:

κατεπάνω Βουλγαρίας προσονομάσας αὐτὸν

42.

U fol. 23r, 19 — K II 468,6 statt λόφου ὑψηλοῦ:

λόφων κειμένη ὑψηλῶν δύο

43.

U fol. 23v, 2 — K II 468 in der Note zu Z. 8 statt Στρούδας:

Στρούγας

1 Ebenso in A.

44.

U fol. 23v, 15 — K II 469,1 statt εἷς:

πρῶτος

45.

U fol. 23v, 24 — K II 469,9 statt ὁ Ζαρίτζης:

ὁ Ἀζαρίτζης

1 ὁ Λαζαρίτζης A.

46.

U fol. 23v, 26 — K II 469,11 nach ἀδελφοὶ:

Ἀλουσιάνος καὶ Ἀαρὼν

47.

U fol. 24r, 10 — K II 469,20 nach λίμνῃ:

τῇ βραχυτέρᾳ ὃ καὶ αὐτὸ Κωνστάντιον ἐπωνόμασεν

48.

U fol. 24r, 12 — K II 469,21 nach Διάβολιν:

ἥτις Σελασφόρος ἐπικέκληται

49.

U fol. 24r, 21 — K II 470,6 nach προσχώρησιν:

Πρεασιάνου Ἀλουσιάνου Ἀαρὼν Τραϊανοῦ καὶ Ῥαδομηροῦ

1 Ῥοδομηροῦ

50.

U fol. 24r, 25 — K II 470,8 statt Προνίσταν:

Κοπρινίστραν

51.

U fol. 26v, 10 — K II 474,17 nach προστάξας:

καὶ τῶν ἁλόντων ποτὲ στρατιωτῶν· ἦσαν γὰρ πολλοὶ ἔκ τε Ῥωμαίων καὶ Ἀρμενίων ἔν τε Πελαγονίᾳ καὶ Πρέσπᾳ καὶ τῇ Ἀχρίδι ὑπὸ Σαμουὴλ κατῳκισάμενοι. ὧν ἐπισημότατοι οἱ Βασιλείου τοῦ Ἀποκάπη παῖδες, Γρηγορᾶς καὶ . . . . . ἦλθεν

4 nach καὶ ist ein leerer Raum von etwa 6 Buchstaben.

52.

U fol. 26v, 16 — K II 474,19 statt θεασάμεναι-διαχειρισόμεναι:

πυθόμεναι τὴν τιμὴν ἣν τετίμηται Μαρία ἡ τοῦ Βλαδισθλάβου σύζυγος ἠπείλησαν αὐτὴν διαχειρίσασθαι

53.

U fol. 26v, 22 — K II 474,24 nach ἐκπέμπει:

καὶ τῶν συγγενῶν ἁπάντων σὺν τῷ τοῦ Σαμουὴλ νοθογενεῖ βραχυτάτῳ παιδί.

54.

U fol. 26v, 27 — K II 475,3 nach ἄρχων:

Ἐλίναγος ὁ Φραντζῆς

1 Ἐλεμάγος A

55.

U fol. 27r, 10 — K II 475,13 nach Κωνσταντινούπολιν:

ἐν Θεσσαλονίκῃ δὲ διαγνωσθείσης τῶν δυοῖν ἀρχόντων καὶ πατρικίων Ἑλινάγου καὶ Γαβρᾶ τῆς ἐπιβουλῆς, ὡς δὴ τὸ Βουλγαρικὸν ἀναδεξαμένων καὶ αὖθις κράτος· ὁ μὲν Γαβρᾶς ἤδη ἀποδρὰς εἰς τὴν ἰδίαν χώραν καὶ ἄλοὺς πηροῦται τοὺς ὀφθαλμούς, ὁ δὲ Ἑλινάγος ἐτασθεὶς καὶ πρὸς πᾶν ἔξαρνος μείνας εἰς τὴν ἰδίαν ἀπεκατέστη τιμήν. εἰσιὼν δὲ εἰς Κωνσταντινούπολιν

56. (vgl. 32. und 38.).

U fol. 27r, 22 — K II 475, 16 nach Βουλγάρων:

καὶ τοῦ ἀρχιερέως Βουλγάρων

57.

U fol. 27v, 6 — K II 476,3 nach ναοῦ:

ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκύρωσε καὶ αὖθις τὴν ἐπισκοπὴν Βουλγαρίας αὐτοκέφαλον καθὰ καὶ πάλαι ἐπὶ τοῦ γέροντος Ῥωμανοῦ, πληροφορηθεὶς ἀπὸ τῶν διατάξεων Ἰουστινιανοῦ τοῦ βασιλέως αὐτὴν εἶναι τὴν πρώτην Ἰουστινιανήν, ἣν ἐκεῖνος πατρίδα ἑαυτοῦ φησὶν ἔχουσαν τηνικαῦτα ἐπίσκοπον Καστελλίωνα.

58.

U fol. 46v, 7 — K II 516,3 nach φέρων:

καὶ Ἰωάννου δὲ τοῦ Βουλγαρίας ἀρχιεπισκόπου κοιμηθέντος ἕτερον ὁ βασιλεὺς προχειρίζεται Παφλαγονίας μὲν ὡρμημένον κἀν τῇ μεγάλῃ δὲ ἐκκλησίᾳ διαπρέψαντα καὶ τὸ τοῦ χαρτοφύλακος διακόνημα ἐν πολλοῖς ἔτεσιν διανύσαντα, ἔρωτι δὲ ἡσυχίας καὶ τῷ μὴ καλῶς τὰ θεῖα οἰκονομεῖσθαι παραιτησάμενον τοὺς ἐν μέσῳ θορύβους, καὶ διὰ τὸ μὴ θέλειν τῷ πατριάρχῃ προσκρούειν ἡσυχάζοντα καὶ ἰδιοπραγοῦντα. οὗτος Λέων μὲν ἐκαλεῖτο. πᾶσαν δὲ παιδείαν ἐξήσκητο τήν τε θύραθεν καὶ τὴν ἡμετέραν. ἐπιστὰς δὲ τῇ Βουλγαρίᾳ πολλὰ μνημεῖα τῆς αὐτοῦ ἀρετῆς καταλέλοιπεν.

2 ὁρμημένον 4 τὸ

59.

U fol. 52r, 19 — K II 527,5 nach Βουλγαρίας:

μετὰ εἰκοστὸν πρῶτον ἔτος τῆς αὐτῶν καταδουλώσεως καὶ ὑποταγῆς

60.

U fol. 52^{r}, 21 — K II 527,6 statt Δελεάνος:
Ὀδελεᾶνος

61.

U fol. 52^{r}, 27 — K II 527,11 statt Ῥωμανοῦ:
Ῥαδομηροῦ

62. (vgl. 24.).

U fol. 52^{r}, 27 — K II 527,11 nach Σαμουήλ:
τεχθέντα αὐτῷ ἀπὸ τῆς θυγατρὸς τοῦ κράλη Οὐγγρίας ἣν ἔτι ζῶντος τοῦ Σαμουὴλ μισήσας ἐδίωξε καὶ ἠγάγετο τὴν πανωραίαν Εἰρήνην τὴν Λαρισσαίαν

63.

U fol. 52^{v}, 6 — K II 527,14 nach λεγομένοις:
ὡς πιθανῶς συγκειμένοις

64.

U fol. 53^{r}, 19 — K II 529,3 nach Δελεάνον (U: ὀδελεάνον):
ἀποστέλλει γε μὴν καὶ καθαιρεῖ τὸ φρούριον τὴν Βασιλίδα

65.

U fol. 75^{r}, 5 — K II 573,23 statt Ἀαρὼν-ἀδελφός:
Ἀαρὼν βέστης ὁ Βούλγαρος ὁ τοῦ Βλαδισθλάβου μὲν υἱὸς, ἀδελφὸς δὲ τοῦ Πρεσιάνου, γενναῖος ἀνὴρ καὶ συνετὸς καὶ πολεμικῆς ἔμπειρος μάχης

66.

U fol. 100^{v}, 22 — K II 626,13 nach γυναῖκα:
Αἰκατερίναν τὴν θυγατέρα τοῦ Βλαδισθλάβου τοῦ Βουλγαρίας βασιλέως

67.

U fol. 111^{r}, 2 — Skylitzes, ed. Bonn 650,1 statt Ἑλένης:
Ξένης

1 A ebenso Ξένης.

68.

U fol. 144^{r}, 13 — Skylitzes 715,13 nach ὄντα:

τηνικαῦτα τῶν εἰρημένων Χροβάτων τὴν οἴκησιν τε ἐν Δεκατέροις καὶ Πραπράτοις ποιούμενον καὶ χώραν οὐκ ὀλίγην ἐφ' ἑαυτὸν ἔχοντα

1 Δεκατώροις

69.

U fol. 144^{v}, 20 — Skylitzes 716,18 nach φρονοῦντες:

ἠθροίζοντο, ὁ μὲν οὖν Πετρίλος τῇ Ἀχρίδι παραβαλὼν καὶ ταύτην ἐξ ἐφόδου ἑλὼν οὔπω γὰρ τετείχιστο ἀλλ' ἐρείπιον ἔκειτο ἐξ ὅτου Βασίλειος ὁ βασιλεὺς κατηρίπωσεν ταύτην μέγα κέντρον ὑπειδόμενος πρὸς ἀποστασίαν τὰ ἐν αὐτῇ τῶν Βουλγάρων βασίλεια. ἔνθα καὶ ὑποδεχθεὶς φιλοτίμως τὸν ἑαυτοῦ τε κύριον ἀναγορεῦσαι παρασκευάσας τοὺς ἐγχωρίους, κἀν τῇ Διαβόλει δὲ τ'αὐτὸ πεποιηκὼς ἐπὶ Καστωρίαν ἀπῄει σὺν πάσῃ σπουδῇ. ἐκεῖσε γὰρ ἠθροίζοντο οἱ τὰ Ῥωμαίων φρονοῦντες

70.

U fol. 145^{v}, 16 — Skylitzes 718,8 nach Βοδίνος:

τοῦ + βανέα μάλιστα πάντων κατά τε χεῖρα καὶ θράσος διενεγκόντος.

II.

Anmerkungen zu den Zusätzen und Varianten.

1.

Durch eine gefälschte dalmatinische Urkunde (vgl. S. 18) verleitet gibt man dem Vater der vier Brüder „Komitopulen" den Namen Šišman. In einer von F. J. Uspenskij im Jahre 1899 entdeckten und veröffentlichten Grabinschrift erscheint zum erstenmal der Name Nikolaus, den aber Uspenskij für einen Klosternamen und Jireček für einen kirchlichen Namen des Šišman hielt. Da nun auch in unserem Zusatz der Name Nikolaus ohne einen andern nationalen Namen erscheint, so ist Nikolaus zweifellos der richtige und einzige Name.

Was aber den Namen Mokro (Μόκρος) betrifft, so schloss man aus einer Stelle bei Anna Komnena (ed. Reifferscheid, I, 235,11: Μόκρος ὁ τῶν Βουλγάρων βασιλεὺς καὶ οἱ ἐξ ἐκείνου γενόμενοι καὶ προσέτι γε Σαμουὴλ ὁ τελευταῖος τῆς Βουλγαρικῆς δυναστείας, κατάπερ ὁ Σεδεκίας τῶν Ἰουδαίων κτλ.) irrtümlich, Mokro sei Samuels Vater gewesen, während er nur als ein Vorgänger Samuels auf dem bulgarischen Kaiserthron erscheint. Aus einer anderen Stelle der Anna Komnena (ed. Reifferscheid, II 172,9: ἀπὸ Μόκρου τοῦ Βουλγάρων βασιλέως τὰ πρῶτα καὶ τὰ ἔσχατα Σαμουήλ, τοῦ ἐπὶ τοῖν βασιλέοιν Κωνσταντίνου κα Βασιλείου τῶν πορφυρογεννήτων γεγονότος) ergibt sich dasselbe.

Der Name Ῥιψίμη (Rhipsime oder Ripsima) ist mir nur bekannt aus Bardenhewer, Patrologie[2], 1901, S. 521, wo eine Geschichte des Martyriums Gregors und der hl. Rhipsime erwähnt ist. Die Mutter des Samuel ist sonst nicht genannt; man hat zwar in obiger

Inschrift den Buchstaben Jat (ê, ja) als Rest des ausgefallenen Namens der Mutter angesehen, was aber sehr zweifelhaft ist (vgl. S. 20).

2.

Der Zusatz: „und als Skleros abfiel und ihr (nämlich des Boris und Roman) Verwandter der Kaiser Basilios nach Thrakien gegangen war" erklärt die Verhältnisse in Konstantinopel näher, die den Söhnen des Zaren Peter, Boris und Roman, zur Flucht nach Bulgarien verhalfen. Auch der Zeitpunkt ihrer Flucht ist durch den Abfall des Skleros (Sommer 976) näher bestimmt. Er kann also weder gleich nach dem Tode des Kaisers Tzimiskes gewesen sein, wie man nach Kedrenos bisher annahm, noch etwa 986, wie aus der Chronik Jahjas (Rosen, Auszüge, S. 20, Z. 34) hervorgeht.

Boris und Roman waren Verwandte des Kaisers Basilios, da ihre Mutter die Tochter des Kaisers Christophoros Lekapenos war.

3.

„Von einem tauben (bzw. einfältigen) Bulgaren, der nicht hörte, dass es Borises selber sei". Vgl. Jahja, a. a. O. S. 21, Z. 10.

5.

Roman bei seiner Flucht nach Bulgarien rettete sich „nach Vidin", weil die näheren Städte, wie z. B. Sredec (Sophia) und Gross-Preslav (alte Residenz der bulgarischen Zaren) damals noch vermutlich in byzantinischen Händen waren. Roman wurde später von Samuel zum Befehlshaber in Skopje ernannt.

6.

Der älteste Bruder David starb sogleich „nach dem Aufstand", also gleich nach dem Tode des Kaisers Tzimiskes (11. Januar 976) Dieser Zusatz beweist ausserdem, dass die Bewegung von 976 ein Aufstand war, nicht aber ein Krieg eines freien Staates gegen Byzanz, wie man gewöhnlich annimmt (vgl. S. 18).

7.

εἰς statt καὶ hat auch A, und ist richtig. David wurde ermordet bei den sogenannten ‚Schönen Eichen' (εἰς τὰς λεγομένας Καλὰς δρῦς).

8.

Die Art und Weise des Todes des Moses ist hier anders dargestellt als in allen anderen von C. de Boor untersuchten Hss der Chronik des Skylitzes (B. Z. XIV, S. 435). Nach unserer Hs wurde er „nach Sturz seines Pferdes von einem aus der Umgebung des Dukas Melissenos getötet", während die anderen Hss berichten, er sei durch Steinwurf gefallen. In A fol. 123^{v} steht am Rande die Variante: „Die anderen sagen (ἄλλοι δὲ . . . λέγουσι), er sei nicht durch Steine getroffen, sondern nach Sturz seines Pferdes von einem aus der Umgebung des Dukas Melissenos getötet worden". C. de Boor vermutet unter den „anderen" den Theodoros von Sebasteia, dessen Namen der Schreiber von A in einer anderen Randnote fol. 117^{v} bei der Erwähnung und Berichtigung des Datums der Thronbesteigung des Kaisers Basilios II. als glaubwürdigeren Historiker anführt. Wenn aber erstere Randnote wirklich von Theodoros von Sebasteia stammt, so können wir ferner vermuten, dass für sehr viele unserer Zusätze auch der Schreiber von U eine Quelle des Skylitzes, nämlich die Geschichte des Basilios II. von Theodoros von Sebasteia, benützt hat. (Vgl. S. 26).

12.

In diesem Zusatz, der wie die beiden in den Noten zu K II 436 erwähnten Zusätze nicht nur in A U sondern auch in C steht, aber von Bekker nicht mitgeteilt ist (vgl. C. de Boor, a. a. O. S. 436), wird Samuels Schloss in Prespa beschrieben.

13.

In der Schlacht von 986, in welcher der Kaiser Basilios II. bei seinem Rückzug von Sophia besiegt wurde, war das feindliche Heer nach unserem Zusatz nicht nur von Samuel sondern auch von „Aron mit Roman" kommandiert. Diese Angabe steht aber im Widerspruch mit dem früheren Bericht (Zusatz 9.), dass Aron bereits „am 14. Juni" von seinem Bruder Samuel ermordet wurde. Das Jahr wird zwar nicht angegeben, aber aus der Erzählung des Skylitzes kann man auf das Todesjahr des Kaisers Tzimiskes schliessen (976). Es ist

also zu vermuten, dass unter „Aron“ in unserm Zusatze der Sohn des Aron, Johannes Vladislav, zu verstehen ist, und dass der Abschreiber, als er eine Randnote in den Text einschaltete, das Wort Sohn (υἱός) weggelassen hat, wie wir auch bei Jahja (a. a. O., S. 58, Z. 29; S. 58, Z. 31; S. 59, Z. 10) finden, der ebenfalls „Aron“ statt „Vladislav der Sohn des Aron“ schreibt.

14.

Miroslava ist der sonst nirgends angegebene Name einer Tochter des Samuel, welche mit dem von Samuel gefangenen Ašot (Κ᾽Ασώτης, A C U ᾽Ασώτιος), dem Sohne des griechischen Befehlshabers, Gregor Taronites, eines Armeniers von Geburt, vermählt war.

15.

Dobromir der Befehlshaber in Berrhoea (Weria) war also mit einer Kousine (ἐπ᾽ ἀνεψιᾷ) des Samuel verheiratet. Er übergab dem Kaiser Basilios seine Burg im J. 1001.

16.

„Der Kommandant von Kolydron Demetrios Teichonas wollte die Stadt nicht übergeben, sondern verlangte freien Abzug für sich und für sein Heer. Der Kaiser zog sich zurück und entliess ihn mit seinem Heer zu Samuel“. Der Name der Burg, der des Kommandanten ebenso wie das Ereignis sind sonst nicht erwähnt. Die Burg Kolydron muss unweit von Thessalonich, in der Nähe von Weria und Serbia gelegen sein, weil der Kaiser Basilios im J. 1001 diese Burgen nach eineinder in Besitz nahm.

17.

In diesem Zusatz wird der langdauernde Widerstand der Burg Vidin erklärt, die der Kaiser Basilios erst nach achtmonatlicher Belagerung im J. 1002 erstürmen konnte.

18.

Aus dem Zusatz: „Axios der jetzt Bardarios heisst, weil er von Bardas Skleros aus seinem alten Bette abgeleitet wurde; dort fliesst er jetzt,“ erkennen wir den Ursprung des heutigen Namens

des Flusses „Wardar“. Dieser Name (Βαρδάριος, Βαρδάρις) taucht wirklich im Mittelalter auf (vergl. E Oberhummer in Pauly-Wissowa, Real-Enzyklopaedie I, Artikel „Axios“). Nach ihm und nicht umgekehrt, wie man meinte (vgl. Jireček, Geschichte der Bulgaren, S. 42, Anm. 66), wurden die hier angesiedelten türkischen Vardarioten (Βαρδαριῶται) benannt. Wardar hatte tatsächlich im Mittelalter sein Bett verändert, da seine Mündung infolge der Verschlammung, wie Oberhummer a. a. O. meint, nach Westen rückte, so dass das alte und das neue Flussbett eine Insel bildeten. Nach unserem Zusatz aber wurde das neue Flussbett von Bardas Skleros ausgeführt, was jedenfalls am Ende des 10. Jahrhunderts gewesen sein muss, und zwar vor dem Todesjahre des Bardas Skleros (991, vgl. Jahja, Auszüge, S. 28, Z. 2). Es ist ferner zu bemerken, dass Bardas nach seiner Versöhnung mit dem Kaiser Basilios etwa die letzten zwei Jahre seines Lebens auf den von diesem geschenkten Landgütern (Psell. ed. Sathas, Biblioth graeca IV, S. 18: ὁ μὲν Σκληρὸς ἐπὶ τοὺς ἀποτεταγμένους αὐτῷ ἀγροὺς ἀπιὼν κτλ.) zugebracht hat, die auf dem Wege von Konstantinopel nach dem Reiche des Zaren Samuel lagen, wie aus der Erzählung Jahjas (a. a. O. S. 27, Z. 25) hervorgeht. Bardas Skleros mochte also damals vielleicht auch die Güter auf dem unteren Wardar besessen, die Regulierung dieses Flusses ausgeführt und ihm seinen Namen verliehen haben.

19.

„Samuel stellte an geeigneten Orten Truppen auf und nahm den Dukas von Thessalonich Johannes Patrikios Chaldos gefangen.“ Dieser Zusatz, vielleicht eine Randnote, ist unrichtig unter die Darstellung der Ereignisse von 1002—1010 eingeschaltet. Denn unter den Ereignissen von 1018 erzählt Skylitzes (K II 467,15), dass damals Johannes Chaldos (K: ὁ Χαλδίας, A U: ὁ Χάλδος) nach zweiundzwanzigjähriger Gefangenschaft befreit wurde. Er muss also schon im Jahre 969 gefangen genommen worden sein.

20.

In U steht der richtige Name des Berges Belasica (Βελάσιτζα).

21.

„Am 6. Oktober“ (1014). Das Datum des Todes des Zaren Samuel ist hier zum erstenmal angegeben. Man vermutete bisher den 15. September als Todestag, weil nach K (und nach A) an diesem Tage sein Sohn Radomir den Thron bestieg (vgl. Jireček, Gesch. der Bulgaren, S. 196).

22.

„Radomir wurde dem Samuel geboren von Agathe der Tochter des Johannes Chryselios, der Befehlshaber in Dyrrachion war“. Man hielt bisher nach K (ebenso in A) für die Mutter Radomirs eine Gefangene Larissäerin (vgl. Jireček, a. a. O. S. 196). Aus diesem Zusatz wird die Ernennung Ašots, des Schwiegersohns des Samuel, zum Statthalter in Durazzo verständlich. Ebenso seine Übergabe dieser Stadt an die Byzantiner mit Hilfe seiner slavischen Gemahlin (Miroslawa) und deren Grossvater Johannes Chryselios.

23.

Der Schreiber von U versetzt die Thronbesteigung Radomirs in denselben Monat, in welchem der Zar Samuel starb (Oktober).

24. (vgl. 62.).

„Radomir hatte zur Gemahlin die Tochter des Königs von Ungarn, und ich weiss nicht aus welchen Gründen er sie hasste und sie verstiess, die bereits von ihm schwanger war. Er heiratete nämlich die schöne Irene die Kriegsgefangene aus Larissa.“ Derselbe Zusatz mit einem kleinen Unterschied wird wiederholt zu K II 527,11. Die kriegsgefangene Larissäerin war also Gemahlin nicht des Samuel sondern seines Sohnes. Man beachte, dass Ungarn in beiden Zusätzen mit Οὐγγρία bezeichnet ist, während in K, in A und selbst in U fast unmittelbar vor dem zweiten Zusatz τῷ κράλῃ Τουρκίας steht.

25.

„Indem Radomir mit der Lanze, die er bei sich trug, seine Eingeweide herausstiess.“ Der Statthalter von Thessalonich Theophylaktos Botaneiates wurde demzufolge von Radomir selbst in der Schlacht von Strumica (1014) getötet.

26.

„Und am selben Tage, am Charsamstag, nahm er gleich nach seiner Ankunft Voden und verpflanzte die Einwohner dieser Stadt nach Voleros. An ihrer Stelle siedelte er in der Stadt Rhomäer an, sogenannte Kontaraten (Lanzenträger), wilde und mörderische Leute, unbarmherzige und Wegelagerer."

27.

In U steht fast überall statt Roman der nationale Name Radomir.

29.

Hier ist der Vorname „Theodor" des Bruders des Dometianos Kaukanos angegeben. Statt Καυκάνος steht in U überall Κτζάνης.

30.

„Dieser (Theodor) versprach dem Kaiser (Basilios) Vladislav zu ermorden. Er ging nach Bulgarien mit dem Diener des Johannes, der durch Geschenke bestochen den Mord vollbringen sollte, wird aber von ihm ermordet bei dem heimatlichen Stupion. Früher hiess dieser Ort Diabolis. Dort wurde der Mord des Theodoros vollbracht". Es ist sonst nicht bekannt, dass Stupion (Štip oder Stobi?) früher Diabolis hiess. Στούπιον wird sonst in der Bonner Ausgabe des Kedrenos und in A Στύπειον geschrieben.

31.

Die Gemahlin des serbischen Fürsten Vladimir ist bisher nach der Chronik des Presbyters Diocleas unter dem nationalen Namen „Kosara" bekannt. In den korrupten Worten unseres Zusatzes Θεοδωρίτου τοῦ Σαμουὴλ steckt vielleicht der kirchliche Name „Theodora". Es ist merkwürdig, dass die Vermählung der Kosara mit Vladimir von dem Presbyter Diocleas genau ebenso dargestellt ist, wie die der anderen Tochter Samuels Miroslava mit Ašot von Skylitzes. Die beiden Töchter Samuels waren verliebt in Kriegsgefangene, ihre künftigen Gemahle. Kosara spricht zu ihrem Vater: aut des mihi virum Vladimirum regem, quem tenes in vinculis, aut scias me prius morituram, quam alium accipiam virum (Presbyter Diocleas, ed. Črnčić, S. 43). Miroslava aber: ἐρωτικῶς διατεθεῖσα ἐξάξειν

ἑαυτὴν (τοῦ βίου' hinzugefügt von A) ἠπείλει· εἰ μὴ νομίμως αὐτῷ (d. i. Ἀσωτίῳ) συναρθείη (K II 451, 3).

32. [38. 56.]

An zwei Stellen unserer Hs (32 und 38) ist Johannes als letzter ἀρχιεπίσκοπος bezw. ἀρχιερεὺς Βουλγαρίας erwähnt bei der Darstellung der Ereignisse vom J. 1016 bezw. 1018, also in den drei letzten Jahren vor dem Untergang des makedonischen Reiches (1018). An beiden Stellen steht in K, in AC, im codex Achridensis (nach dem Faksimile bei Uspenskij, Berichte, Bd. IV, H. 2; hier nur die zweite Stelle) und sehr wahrscheinlich in allen anderen Hss des Skylitzes Δαβίδ statt Ἰωάννης. Mit unserer Hs aber steht in Übereinstimmung auch das Verzeichnis der Erzbischöfe von Bulgarien (ed. Gelzer, Der Patriarchat von Achrida, S. 6: Οἱ ἀρχιεπίσκοποι Βουλγαρίας, Z. 22), wo ebenfalls nur Johannes erwähnt ist. Nach Eroberung des makedonischen Reiches erscheint der letzte bulgarische Erzbischof (vermutlich Johannes) in Konstantinopel (1019) im Triumphzuge des Kaisers Basilios (vgl. Zusatz 56). Derselbe Johannes wurde sodann von 1019 an in dem unterworfenen Erzbistum von Achrida als selbstständiger ἀρχιεπίσκοπος Βουλγαρίας bestätigt (vgl. Zachariae v. Lingenthal, Beiträge zur Gesch. d. bulg. Kirche, S. 17), wie es aus den von Basilios II. für die Kirche von Achrida erlassenen Privilegien ersichtlich ist (ed. Gelzer, B. Z. II. 42).

33.

Der Name der Burg Βισέγραδον (Višegrad d. i. Hochburg) scheint richtiger als τὰ Βοσόγραδα (ebenso A) zu sein.

34.

Die altslavischen Worte: βεζεῖτε, βεζεῖτε, Τζασάρ (fliehet, fliehet, der Caesar!), in A C: βεζεῖτε, ὁ Τζέσαρ, zeigen, dass dem Autor der Chronik des Skylitzes die Sprache der Slaven in Makedonien nicht unbekannt war.

36.

„Beim Zusammentreffen des Vladislav mit dem Feldherrn und Patrikios Niketas Pegonita, die beide zu Pferde kämpften, wurde Vla-

dislav von zwei hinzulaufenden Fusssoldaten am Bauche tötlich getroffen.“ Der Zusatz enthält die erste historische Schilderung des Todes des Zaren Johannes Vladislav (vgl. Presbyter Diocleas, ed. Črnčić, S. 45: Vladislavus ... percussus ab Angelo, corruit in terram, et mortuus est corpore et anima).

37.

Die Burg heisst heutzutage Strumica, daher Στρουμίτζη richtig ist. In A C und im Achridensis steht unrichtig Στρουμβίτζη.

39.

Mateica (Ματθαΐτζα), der Schwiegervater des Befehlshabers Bogdan, wird sonst nicht genannt.

40.

„Dort traf mit ihm der junge Nikolitzas zusammen, der die erste und tapferste Abteilung des Samuel befehligte und wurde mit der Würde eines Protospatharios und Strategen geehrt.“

41.

Dem Strategen in Skopje, David Areianita, wurde vom Kaiser Basilios der Titel ‘κατεπάνω Βουλγαρίας’ gegeben. Dieser Zusatz steht auch in C, im Achridensis und Vaticanus graec. 161, aber im letzteren von späterer Hand nachgetragen (Vgl. C. de Boor, B. Z. XIV 436). Er steht aber in A nicht, wie irrtümlich C. de Boor (a. a. O.) mitteilt.

43.

In dem in der Note zu K II 468,8 von Bekker aus C mitgeteilten Zusatz (den auch U enthält) steht Στρούδας und im Achridensis Στρούβας statt Στρούγας in A U, was der heutigen Stadt Struga entspricht. Bei Anna Komnena (ed. Reifferscheid, I 165,21) steht ebenfalls σώζεται διὰ τῶν Στρουγῶν κτλ.

44.

Von fünf Söhnen des Radomir war der ‚erste‘ (πρῶτος statt εἷς in A C), wohl der erstgeborene, von Vladislav geblendet worden.

45.

In unserer Hs steht fälschlich Ἀζαρίτζης (ebenso in der Übersetzung von Gabius) statt Λαζαρίτζης in A.

46.

Im Zusatz „Alusian und Aron“ sind die Namen des zweiten und dritten Sohnes des Vladislav genannt.

47.

„Bei dem kleineren (Prespasee gründete er ein zweites Kastell), welches er Konstantios benannte“. Hier ist von zwei Kastellen, die vom Kaiser Basilios 1018 auf seiner Reise von Ochrid nach Prespa gegründet wurden, der Name des zweiten (Konstantios) angegeben.

48.

Nebst Διάβολις ist hier auch der zweite Name dieser Stadt ‚Σελασφόρος‘ angeführt. Es ist merkwürdig, dass der Schreiber von U, der hier die beiden Namen geschrieben, später bei der Unterschrift des Bischofs Michael in der Vorlage das Wort ‚Διαβόλεως‘ nicht lesen konnte, sondern nach Σελασφόρου ἤτοι eine Lücke liess (vgl. C. de Boor B. Z. XIII 366 ff.).

49.

Hier sind fünf Söhne des Vladislav genannt: Prêsian, Alusian, Aron, Trajan und Radomir. Nach K II 468,18 und 469,11 scheint es, dass Vladislav sechs Söhne gehabt hat. Statt Προυσιανός in A C steht in U überall Πρεσιάνος, was vielleicht richtiger ist.

51.

„Von den einst gefangenen Soldaten waren viele Rhomäer und Armenier, welche von Samuel in Pelagonien, Prespa und Achrida angesiedelt waren. Von diesen waren die bedeutendsten die Söhne des Basilios Apokapes, Gregoras und . . .“ In der hier folgenden Lücke ist ein Wort ausgefallen, vielleicht der Name des zweiten Sohnes des Basilios Apokapes.

54.

Der Zusatz enthält den Vornamen ‚Φραντζής' des Archonten von Belgrad (Berat in Albanien) Elemagos: ὁ τῶν Βεαλαγράδων (Βελογράδων A) ἄρχων Ἐλίναγος ὁ ‚Φραντζής'. In U ist überall Ἐλίναγος statt Ἐλεμάγος (ebenso A) geschrieben.

55.

„In Thessalonich wurde die Verschwörung der beiden Archonten und Patrikier, Elinagos und Gabras, aufgedeckt, welche die bulgarische Herrschaft wieder aufrichten wollten. Gabras entfloh in sein Land, wurde gefangen genommen und geblendet. Elinagos aber auf der Folter ins Verhör genommen leugnete standhaft und wurde in seine Würde wieder eingesetzt." Dieser Zusatz scheint in den anderen Hss durch Homoioteleuton ausgefallen zu sein.

57.

„Der Kaiser (Basilios) bestätigte wiederum das Episkopat Bulgariens als selbständig, wie es schon vorher zur Zeit des alten Romanos (Romanos I.) war, durch die Verordnungen des Kaisers Justinian unterrichtet, dass das bulgarische Bistum die Prima Justiniana war, welche dieser als seine Heimat bezeichnete, die damals (d. h. zur Zeit Justinians) Kastellion zum Bischof hatte." Die Identifizierung der beiden autokephalen Erzbistümer, der Ἀρχιεπισκοπὴ Βουλγαρίας und der Justiniana Prima geschah nicht zur Zeit des Kaisers Basilios II., der in seinen Erlassen an die Kirche von Ochrid nichts davon erwähnt. Die Theorie, dass der Erzbischof von Ochrid gesetzlicher Nachfolger des von Justinian mit Bewilligung des Papstes Virgilius eingesetzten autonomen Erzbischofs der Justiniana Prima (Catellianus oder Kastellion) gewesen sei, ist erst späteren Ursprungs. Nach Zachariae v. Lingenthal taucht sie erst im 13. Jahrhundet auf, als Justinians Novellen 11 und 131 bekannt wurden, auf welche die Machtansprüche des Erzbischofs von Ochrid sich gründeten (Zach. v. Ling. Mémoires de l'académie des sciences de St Petersburg VII série, t. VIII, Nr. 3, S. 26 ff.). Gelzer aber setzt „mit Sicherheit" diese Identifizierung der beiden selbständigen Erzbistümer in die Mitte des 12. Jahr-

hunderts zur Zeit des Erzbischofs Johannes Komnenos, des Neffen des Kaisers Alexios. Damals hätte nach Gelzer „im Interesse des Komnenenprinzen ein Kleriker des Erzbischofs von Achrida die elfte Novelle Justinians zu dem Chrysobull umgearbeitet, welches von da an als historische Urkunde gilt“ (vgl. Gelzer a. a. O. S. 9). Nach unserer Hs aber, deren Vorlage vom Bischof Michael von Deabolis (Devol) bereits 1118 geschrieben wurde, muss die Theorie von der Identität der beiden Erzbistümer schon im Anfang des 12. Jahrhunderts aufgestellt worden sein.

58

„Und als der Erzbischof von Bulgarien Johannes gestorben war, ernannte der Kaiser einen anderen. Dieser stammte aus Paphlagonien, hatte sich in der Grossen Kirche ausgezeichnet, viele Jahre hindurch das Amt eines Chartophylax verwaltet. Aus Liebe zur Ruhe und wegen der nicht guten Verwaltung der religiösen Angelegenheiten wich er den inneren Unruhen aus, und weil er bei dem Patriarchen nicht anstossen wollte, zog er sich zurück und beschäftigte sich mit seinen eigenen Angelegenheiten Er hiess Leo. Er war im Besitze jeglicher Bildung, der profanen (heidnischen) und der christlichen (theologischen). An der Spitze Bulgariens stehend hinterliess er viele Denkmale seiner Tüchtigkeit.“ Leo nach dem Verzeichnis der bulgarischen Bischöfe ‘πρῶτος ἐκ Ῥωμαίων’ (d. h. der erste Erzbischof von Ochrid, der aus der byzantinischen Geistlichkeit gewählt worden war) wurde nach unserem Zusatz auf den erzbischöflichen Stuhl vom Paphlagonier Kaiser Michael IV. (1034—1041) etwa 1037 nach dem Tode des Erzbischofs Johannes berufen. Er hatte also nicht vorher schon, wie Gelzer vermutet, unter dem Kaiser Basilios II. etwa 1025 (a. a. O. S. 8) den Thron bestiegen. Er starb nach dem Zusatz in C (Note zu K II 611, 15), der auch in A U steht, im Jahre 1056.

60. (vgl. 62).

Statt Δελεάνος (ebenso A) steht in U überall ὁ Ὀδελεᾶνος, entstanden durch irrtümliche Hinzufügung des Artikels (bei Psell. ed. Sathas, p. 69,3 Δολίανος, bei Skylitzes, K ed. Bonn II 715,7, Δολεάνος).

Deleanos gab sich für Samuels Enkel und Radomirs Sohn aus „ihm von der Tochter des Königs von Ungarn geboren, welche er noch bei Lebzeiten des Samuel († 1014) aus Hass verstiess.“ (Zusatz 62.). Nach Zonaras (ed. Bonn III 598,15) gab er sich für Arons Sohn aus.

66 (vgl. 67).

Aus diesem Zusatz erfahren wir, dass Ekaterina, die Tochter des Zaren Vladislav, die Gemahlin des Kaisers Isaak Komnenos (1057—1059) war. Ihr Klostername war nach Skylitzes (K II 650,1) Ελένη, nach A U Ξένη.

68.

In diesem Zusatz wird berichtet, dass der serbische Fürst Michael (1051—1081), dem der Papst Gregor VII. den Königstitel verliehen hatte, seine Residenzen in Dekatera (Cattaro in Dalmatien) und Praprata (soll heissen Papratna) hatte „und nicht wenig Land (unter seiner Herrschaft) besass“.

69.

„Petrilos nun kam nach Achrida und nahm diese Stadt beim ersten Angriff, denn sie war noch nicht befestigt, sondern lag in Trümmern, seitdem der Kaiser Basilios sie zerstört hatte, indem er die in Achrida befindliche Residenz der Bulgaren für das grosse Zentrum des Aufstandes hielt. Dort wurde er in Ehren aufgenommen, nachdem er Anstalten getroffen hatte, dass die Bewohner seinen Herrn (Bodinos) zum Zaren ausriefen. Und nachdem er dasselbe auch in Diabolis (Devol) getan hatte, rückte er in aller Eile nach Kastoria. Dort hatten sich versammelt, die es mit den Rhomäern hielten.“ Die folgenden Worte bei Skylitzes (K II 718,18) ὡς εἴρηται deuten auf eine grösssere Lücke hin, die jetzt durch unseren Zusatz ausgefüllt wird.

III.

Schlussfolgerung.

Der Wert der Chronik des Skylitzes als Hauptquelle für die Geschichte des makedonischen Reiches ist jetzt bedeutend erhöht durch die in U überlieferten Zusätze des Bischofs Michael von Devol, welche viel zur Aufklärung der Geschichte dieses Reiches insbesondere seiner Entstehung beitragen. Wir haben z. B. jetzt noch ein weiteres Zeugnis (vgl. Zusatz 6) dafür, dass das makedonische Reich durch den Aufstand im Jahre 976 entstanden ist. Es kann ferner als festgestellt gelten, dass die Begründer dieses Reiches nicht der angebliche Zar Šišman, sondern die vier Brüder David, Moses, Aron und Samuel, die Söhne des κόμης Nikola, waren. Sie hatten nach Skylitzes (K II 347,1—6) bereits vorher nach dem Tode des Zaren Peter († 30. Januar 969) sich gegen dessen Söhne erhoben, und nach der Eroberung von Donau-Bulgarien durch den Kaiser Tzimiskes (971) sich noch einige Zeit im Westen behauptet, wie das Erscheinen der bulgarischen Gesandtschaft bei Otto I. in Quedlinburg im Jahre 973 bezeugt. Später wurden sie jedoch von Tzimiskes unterworfen oder gezwungen sich in die Gebirge zu flüchten, da die bulgarischen Städte von Tzimiskes erobert waren, wie es ausdrücklich der zeitgenössische Geschichtsschreiber Leo Diakonos (ed. Bonn 104,20) berichtet.[1]) Die Er-

[1]) Vgl S. 10.

oberung von ganz Bulgarien (auch des westlichen) durch den Kaiser Tzimiskes geht auch aus der Tatsache hervor, dass nach dem Tode dieses Kaisers († 796) ein neuer Aufstand der vier Brüder — diesmal gegen die Byzantiner — ausbrach, dessen Resultat die Gründung eines auf neuen ethnographischen Grundlagen beruhenden Reiches war, das deshalb vom Presbyter Diocleas als Reich der Bulgarini, von den deutschen Chronisten als das der Bulgarii, von den neueren Historikern gewöhnlich als Westbulgarisches oder als Reich des Zaren Samuel zum Unterschied von dem alten bulgarischen Reich bezeichnet wird.

Aus den Zusätzen des Bischofs Michael lernen wir viele bisher unbekannte Namen der Mitglieder der Familie der makedonischen Zaren oder ihrer Feldherren kennen. Wir wissen jetzt bestimmt, dass Samuels Vater, der „mächtige bulgarische κόμης", den Namen Nikola (nicht Šišman) führte, und dass seine Mutter Ripsima hiess. Wir erfahren weiter, dass eine Tochter Samuels, Ašots Gemahlin, den Namen Miroslava trug, und dass die andere, die Gemahlin des serbischen Fürsten Vladimir, neben ihrem bisher bekannten nationalen Namen Kosara auch den Namen Theodora hatte. Wir lernen ausserdem kennen die Namen der fünf Söhne des Zaren Vladislav Prêsian (Πρεσιάνος), Alusian, Aron, Trajan und Radomir, und seiner Tochter, der Gemahlin des Kaisers Isaak Komnenos, Ekaterina. Wir erfahren, dass die Gemahlin Samuels, Radomirs Mutter, Agathe hiess, und dass sie die Tochter des Johannes Chryselios, des Befehlshabers in Dyrrachion war, ferner dass Radomir als zweite Gemahlin die schöne kriegsgefangene Larissäerin Irene heiratete, nachdem er die erste, eine Tochter des „ungarischen Königs" (τοῦ κράλη Οὐγγρίας) — vielleicht des Fürsten Geza (972—997) — verstossen hatte. Es werden überdies bekannt einige Feldherren und Grosse Samuels und ihre

Taten, z. B. Demetrios Teichonas, der Befehlshaber der Burg Kolydron, die er im Jahre 1001 dem Kaiser Basilios II. übergab, Theodoros Kaukanos (oder „K'pchanes") der Bruder des Dometianos eines mächtigen Fürsten und Ratgebers des Zaren Radomir, welcher dem Kaiser Basilios den Zaren Vladislav zu ermorden versprochen hatte, aber selbst von dem Diener Vladislavs bei seiner Stadt Στοῦπιον (Stobi oder Štip?) getötet wurde, Matejica, den sein Schwiegersohn Bogdan, der Befehlshaber der „inneren Burgen" als Freund der Byzantiner verräterisch ermordete, der junge Nikolica, der Kommandant der „ersten und besten Truppen Samuels", der sich 1018 dem Kaiser Basilios in Skopje übergab.

Viele Berichte des Skylitzes werden durch die Zusätze und Varianten in U ergänzt oder korrigiert. So geschah z. B. die Flucht der bulgarischen Prinzen Boris und Roman aus Konstantinopel nach dem Aufstand des Skleros, Boris wurde auf dem Wege von einem tauben Bulgaren getötet, Roman aber rettete sich nach Vidin. — Samuel starb am 6. Oktober (1014) und sein Sohn Radomir bestieg am 15. Oktober (nicht September) den Zarenthron seines Vaters. — Die Todesart des letzten Zaren Vladislav bei der Belagerung von Dyrrachion im Frühjahr 1018, die Skylitzes als ihm unbekannt bezeichnet, ist in U näher beschrieben (vgl. Zusatz 36). — Wir erfahren weiter, dass der serbische Fürst Michael, dessen Sohn Bodin 1073 den Aufstand im früheren makedonischen Reich erhob, seine Residenzen in Cattaro und Papratna hatte, und dass Bodins Feldherr Petrilos in diesem Aufstand auf dem Wege nach Kastoria die frühere Zarenresidenz Ochrid und die Burg Devol eroberte.

Auch für die Geschichte der makedonischen Kirche finden sich in den Zusätzen wichtige Berichte. So war z. B. der Erzbischof von Ochrid zur Zeit der Unterwerfung des makedonischen

Reiches nicht David, wie Skylitzes angibt, sondern Johannes, der als Erzbischof von Ochrid in den Erlassen des Kaisers Basilios an die Kirche von Ochrid wieder erscheint. Nach dem Tode des Erzbischofs Johannes wurde, etwa 1037, an seiner Stelle vom Kaiser Michael Paphlagon Leon ernannt, über welchen der Zusatz 58 weiteres berichtet.

Auch sonst bieten die Zusätze manche Einzelheiten, die zur Aufklärung der wenig bekannten Geschichte des makedonischen Reiches beitragen.

Jo-1909

Lebenslauf.

Božidar Prokić, Sohn eines orthodoxen Priesters, wurde geboren am 11. Oktober 1859 zu Zabojnica, Bezirk Kragujevac in Serbien. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Kragujevac bezog er 1878 die Hochschule in Belgrad als Student der philologisch-historischen Sektion der philosophischen Fakultät, und nach Absolvierung dieser Hochschule 1885 die Sorbonne in Paris, der er als Student der Geschichte an der Faculté des Lettres angehörte. Im Jahre 1888 wurde er zum Professor am Gymnasium von Kragujevac, 1889 am Zweiten Gymnasium von Belgrad, 1892 an der Hochschule in Belgrad ernannt. Hierauf verbrachte er mehrere Semester an der K. Ludwig-Maximilians-Universität München und beschäftigte sich hauptsächlich mit Geschichte und byzantinischer Philologie. Während dieser Zeit besuchte er u. a. Vorlesungen bei den Herren Professoren Dr. H. Grauert, Dr. K. Th. Ritter v. Heigel, Dr. G. Fr. Freiherrn v. Hertling, Dr. Iw. Ritter v. Müller, Dr. K. Krumbacher, Dr. R. Pöhlmann und Dr. H. Simonsfeld. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlicher und aufrichtiger Dank gesagt.

Von ihm wurden noch folgende Abhandlungen geschrieben: 1) Alte Geschichte der orientalischen Völker, für Mittelschulen (serbisch); 2) Der Anfang der Regierung des Zaren Samuel (serbisch, gedruckt im Glas 64 der Kgl. Serb. Akademie der Wissenschaften); 3) Der Vojvode Ivac und die älteste Nachricht über den Brauch der „Slava“ in Makedonien; 4) Die byzantinisch-historischen Studien in Frankreich (serb.); 5) La cité antique, von Fustel de Coulanges, serbische Übersetzung.

Das Examen rigorosum wurde von ihm am 9. März 1906 bestanden.